

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

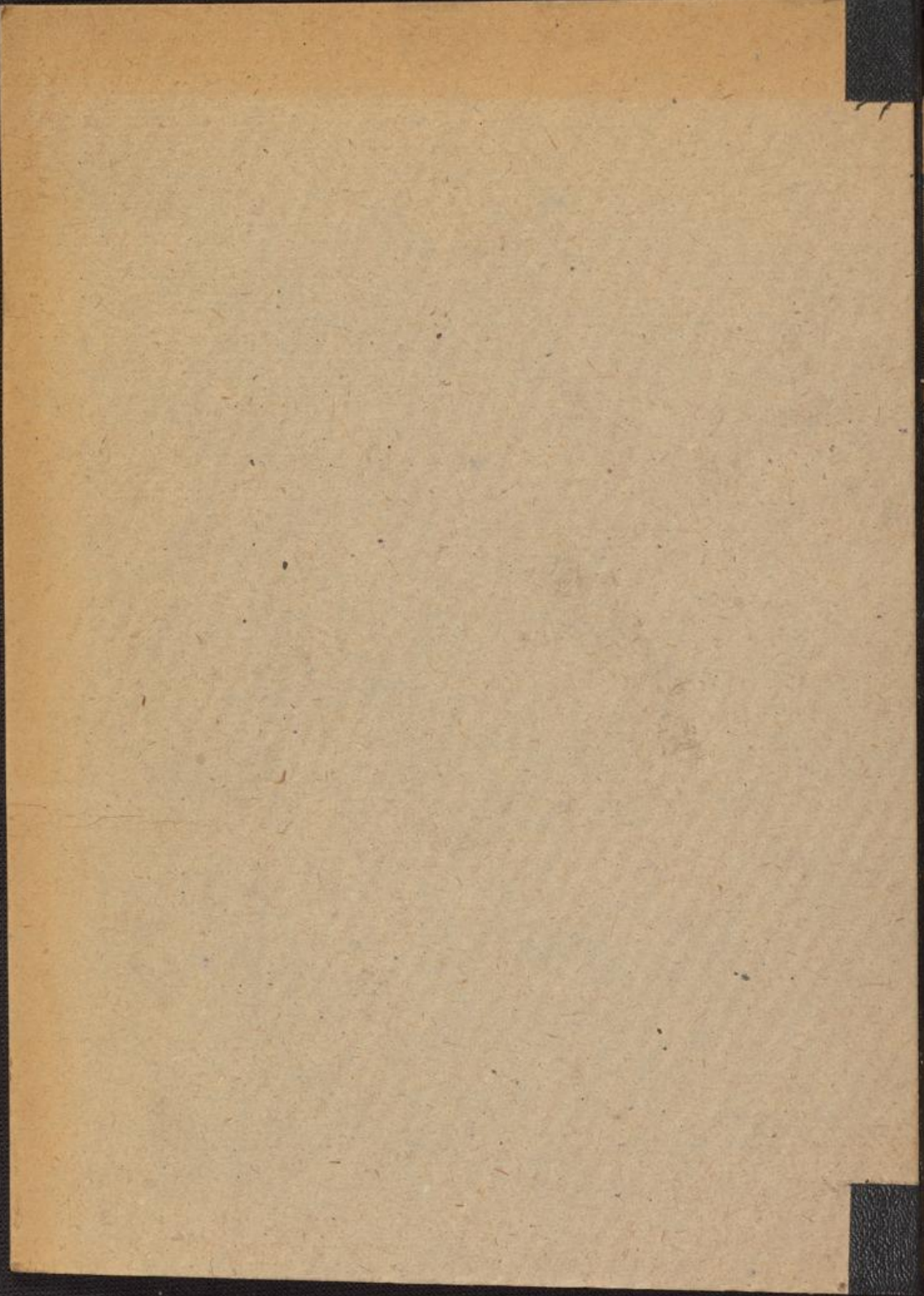
## **Der Wanderer am Bodensee**

1833

[urn:nbn:de:bsz:31-191646](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-191646)

1821





Secul.  
XIX.

Sonstau, gedruckt





XIX.  
Jahrhun  
dert.

Der Wanderer  
am Bodensee.

Jahr  
1833.

Constanz, gedruckt und im Verlag bei J. M. Bannhard's Wittwe.

106



T<sub>v</sub>

## Zeitrechnung Auf das Jahr MDCCCXXXIII.

Im neu Gregorianischen Kalender.		Im alt Julianischen Kalender.
10.	Die goldene Zahl	10.
22.	Der Sonnen=Cirkel	22.
3.	Sonntags=Buchstabe	21.
9.	Mondszeiger	20.
6.	Römer=Zinszahl	6.
17. Hornung.	Fastnacht Sonntag	12. Hornung.
7. April.	Heil. Ostertag	2. April.
26. May.	Heil. Pfingsten	21. May.
7 Wochen 5 Tage zwischen Weihnachten u. Hrn. Fastnacht		7 Wochen 0 Tag.
Der diesmalige Jahres=Regent ist der Jupiter. 4.		

### Erklärung der Zeichen in diesem Kalender:

Der Neumond	☉	Die 12 Himmelszeichen.		Dritterschein	△
Erste Viertel	☾	Widder	♈	Vierterschein	□
Vollmond	☀	Stier	♉	Sechsterschein	*
Letzte Viertel	☾	Zwilling	♊	Drachenhaupt	♁
Stund Vormittag	B.	Krebs	♋	Drachenschwanz	⊂
Stund Nachmittag	N.	Löw	♌	Dr. über der Erde	
Mond geht über sich	☾	Jungfrau	♍	Dr. unter der Erde	
Mond geht unter sich	☾	Waag	♎	Dir. für sich gehend	
Säen, Pflanzen	✚	Scorpion	♏	Reter. rückgängig	
Ackern, Mist anlegen	☙	Schüz	♐	Die 7 alten Planeten.	
Holz fällen	☙	Steinbock	♑	Saturnus	♄
Nägel abschneiden	☙	Wassermann	♒	Jupiter	♃
Haar abschneiden	✂	Fisch	♓	Mars	♂
		Die Aspecten.		Sonne	☉
		Sonne in 12 Zeichen	☉	Venus	♀
		Zusammenkunft	☉	Mercurius	♁
		Begenschein	☾	Mond	☾
		Neu entdeckte Planeten:			
		Ceres, Pallas, Uranus.			

NB. Wo dieses Zeichen ☙ roth gedruckt ist, bedeutet es allezeit einen gebotenen Fasttag. Die Fasttage von den abgestellten Feiertagen sind von der heil. Kirche auf alle Mittwoche und Freytage des ganzen Advents übersezt worden. Fernerz bleiben auch die 4 Quatember=Mittwoch, Freytag und Samstag als jedesmal gebotene Fasttage.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31



Tag.	Monat	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1	Jan			1. 12	gebau
2					
3	12				
4	15	1.	2	5 1/2	10 Maß
5					
6	4	3.	6	2 1/2	24 Reine
7					
8	18	1	2	16	1/2
9	20	4	2	1 1/2	36
10	24	3	6	1	10
11					
12	25	2	4		
13	27	5	10		
14					
15	29	2	4		
16					
17	30	2	4		
18					
19	31	1	2		
20	2	2	4		
21	3	1	2		
22					
23	4	1	2		
24					
25	5	2	2		
26					
27	6	2	2		
28					
29	7	2	5		
30					
31	8	3	5		
	9	2	0		
	10	1	2		
	11				
		42. 1/-			



Tag	Monat <i>Januar</i>	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1	<i>Abend</i>				
2	<i>Jan 22</i>				
3	<i>Freitag</i>				
4	<i>Freitag</i>				
5	<i>Freitag</i>				
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

*Abend*  
*Jan 22*  
*Freitag*

1. Die	2. Die	3. Die	4. Die
1	2	3	4
5	6	7	8
9	10	11	12
13	14	15	16
17	18	19	20
21	22	23	24
25	26	27	28
29	30	31	







2ter Monat.	<b>Hornung</b> ☾ Festtage der Heiligen. Lauf.	<b>Witterung</b> und Aspecten.	<b>Wondsbrüche.</b>
Freitag	1 Ignaz B. m. 27	♂ ♀ ☐ ♀ ☐ ♀ hell	Vollmond den 4. um 7 Uhr 12 Minut. Nachmitt., ver- ursacht milde Luft.
Samstag	2 Maria Lichtmess 11	♂ ♀ ♀ ♀ ♀ ♀ kalt	Lehtviertel d. 11. um 1 Uhr 55 Minut. Nachmitt., dürfte Schnee bringen.
5.	Vom Weinberge, Matth. 20.	Tageslänge 9 St. 30 min.	Neumond d. 19. um 5 Uhr 58 Min. Nachmitt., verspricht heitere Luft.
<b>Samstag</b>	3 <b>S. Sept.</b> Blasius 26	☾ * ♂ ♀ ☾ ♀ * ♀	Erstviertel d. 27. um 1 Uhr 54 Minut. Nachmitt., erzeugt unfreundliches Wetter.
Montag	4 Veronica J. 12	☉ 7 U. n. ♂ in ♀	
Dienstag	5 Agatha J. 27	☾ Per. ♀ in ♀	
Mittwoch	6 Dorothea 12	☾ in ♀ ☐ ♂ ♀ regen	
Donnerst.	7 Romuald 27	♂ ♀ ♀ ♀ Δ ♂ ♀ ♀	
Freitag	8 Salome J. 11	♀ in ♀ ⊕ lau	
Samstag	9 Apollonia J. 25	* ♀ ♀ Δ ☉ wind	
6.	Vom Säemann, Luf. 8.	Tageslänge 9 St. 51 min.	2. Ist der 2te Februar hell und klar, so bleibt der Dachs noch im Loch, weil er merkt, dass noch Winterkälte bevor- steht. Ist um diese Zeit das Wetter ungesund, so kriecht er heraus, und befürchtet dann keine Kälte mehr.
<b>Samstag</b>	10 <b>S. Sep.</b> Scholast 9	☐ ♀ ☉ ☾ nebel	Lichtmess Sonnenschein bringt sehr viel Schnee herein. Dar- über sieht man, nach dem alten Sprichwort, um diese Zeit lie- bet einen Wolf, den die Kälte dreist macht, als einen Mann ohne Noth, der sein Kleid bei warmen Witterung haben von sich geworfen hat.
Montag	11 Viktor J. m. 22	☉ 2 U. n. * ♀ kalt	Eind um Lichtmess die gefan- enen Vögel sehr fett, so tömt noch viel Schnee und Kälte.
Dienstag	12 Eufasia 5	☉ Δ ♀ ♂ schnee Niederg. 5 U. 0 min.	6. Dorothee bringt den mei- sten Schnee, so auch
Mittwoch	13 Cath. d. R. 17	⊕ Δ ☉ ♀ schnee	22. und 24. Februar — wie da die Witterung, so solle sie 40 Tage seyn. Den 21. Febr. Mattheus bricht das Eis; findt er feins, so macht er eins.
Donnerst.	14 Valentin 29	☐ ♀ ☐ ♀ unster	Fastnacht, wenn da die Witterung schön ist, so pflegt ein fruchtbares Jahr zu kommen.
Freitag	15 Faustinus 11	☐ ♀ Δ ☉ wolken	Scheint die Sonne, so soll es gutes Erdtewetter geben; begeglichen sollen die Erbsen gut gerathen.
Samstag	16 Juliana 23	☾ Δ ♀ ⊕ regen	Aschermittwoch, wie da die Witterung, so durch die ganze Fasten.
7.	Vom Blinden am Wege, Luc. 18.	Tageslänge 10 St. 12 min.	
<b>Samstag</b>	17 <b>S. Fastn.</b> Don. 5	☾ ☉ ☾ ♀ * ♀ Δ ♂	
Montag	18 Simeon 16	☉ in * ♀ ♂ ♀ wind	
Dienstag	19 Susanna J. 28	☉ 6 U. n. Δ ⊕ nebel	
Mittwoch	20 <b>Ascherm.</b> Euch. 19	☉ ☐ ♂ ♀ ☉ schein	
Donnerst.	21 Eleonora J. 22	♂ ♀ ⊕ ♀ kalt	
Freitag	22 Petri Stuhl. 4	♂ ♀ * ♂ risel	
Samstag	23 Felix P. 17	♂ ♀ ☉ ♀ schnee	
8.	Versuchung Christi, Matth. 4.	Tageslänge 10 St. 24 min	
<b>Samstag</b>	24 <b>S. Inv.</b> Matthias 29	☉ in * ♀ schnee	
Montag	25 Viktorin 12	⊕ Δ ☉ kalt	
Dienstag	26 Waldburga 25	Δ ♀ ♀ wind	
Mittwoch	27 <b>S. Fronz.</b> Leand. 8	☉ 2 U. n. * ♀ ♂ ♂	
Donnerst.	28 Romanus 22	☉ ☐ ☐ ☐ kalt	
2. Der Eine hat's Hüten, der Andere Vornen?			







Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

Ter	Monat	Tag
1		
2		
3		
4		
5		
6		
7		
8		
9		
10.	Febr	
11.	Febr	
12.		
13.		
14.		
15.		
16.		
17.		
18.		
19.		
20.		
21.		
22.		
23.		
24.		
25.		
26.		
27.		
28.		
29.		
30.		
31.		
3. Mar		







4ter Monat.	April Festtage der Heiligen.	Lauf.	Witterung und Aspecten.	Mondsbrüche.
Montag	1 Hugo Bisch.	29	☉☿☽ ☾ Per. *♂	Vollmond den 4. um 3 Uhr 20 Minut. Nachmitt., dürfte Regen bringen.
Dienstag	2 Franz de Paula	13	☉☽☿ ☾ Schein	☾ Viertel d. 12. um 0 Uhr 48 Minut. Vormitt., unter- hält das trübe Wetter.
Mittwoch	3 Richard	28	☉☽☿ ☾ wind	Neumond d. 20 um 2 Uhr 28 Minut. Vormitt., ist auch zu Wolken geneigt.
Donnerst.	4 † Gründ. Jsid.	13	☉☽☿ ☾ wolken	☾ Viertel d. 27. um 6 Uhr 14 Minut. Vormitt., erregt stürmische Luft.
Freitag	5 † Charfr. Vinc.	27	☉☽☿ ☾ regen	
Samstag	6 Sixtus P.	11	☉☽☿ ☾ dunkel	
14. Sonntag	Auferstehung Christi, Mark. 16.		Tageslänge 13 St. 3 min.	Witterungs-Kalender.
Montag	7 † Hest. Ofter. D.	25	☉ in ☾ ☽ Net. *♂	10. Der 10te April ist der hundertste Tag nach dem Neu- jahr — das Schaltjahr macht dann aber freilich eine Aus- nahme; — wer an diesem Tage den Leinsamen säet, der wird vorzüglich guten Ertrag bekom- men. Das nämliche trifft auch den 23. April ein.
Dienstag	8 Oftermontag Am.	8	☉☽☿ ☾ frisch	25. Den 25ten April dürfen sich die Frösche hören lassen. So lange sie vorher schreien oder röheln, so lange schweigen sie darnach wieder still, weil auf eine allzufrühe ante Wilt- eruna, wodurch die Frösche vervorlodt werden, zuver- lässig noch raube Luft kommt.
Mittwoch	9 Maria in Eg.	21	☉☽☿ ☾ wind	Rasser April bringt ein gu- tes Jahr.
Donnerst.	10 Ezechiel Pr.	4	☉☽☿ ☾ gelind	Auf einen nassen April folgt ein trockner Juny.
Freitag	11 Leo Pabst	16	☉☽☿ ☾ sanft	Warme Regen im April ver- sprechen eine ante Erndte und einen gesegneten Herbst.
Samstag	12 Julius P. Aufg. 5 Uhr 19 min.	28	☉☽☿ ☾ 1 u. v. ☾ ☽ ☾	Hat der April allzu gute Tage, so pflügt der May desto unlustiger zu fern.
13 Hermenegild		9	☉☽☿ ☾ Niederg. 6 u. 41 min. ☾ Ap. ☽ regen	Donner im April zeigt an, das keine schädliche Reife mehr kommen.
15. Sonntag	Berschliffene Thür, Job. 20.		Tageslänge 13 St. 25 min.	Wie die Kirschlätze in An- sehung der Witterung beschaf- fen ist, so ist es auch gewöhnlich mit der Roggen- und Wein- blätze. Allzuviel Regen und allzu große Dürre ist da nicht gut. Blüten Ausgangs Aprils die Bäume gut, so gibts viel Obst. Je zeitlicher im April der Schleedorn blühet, desto frü- her wird die Erndte vor Jacobi seyn, und wird dann ein heißer Sommer kommen.
Montag	14 † Quaf. Tiburt.	21	*☽☿ ☾ wolken	
Dienstag	15 Basilissa u. An.	3	☉☽☿ ☾ wind	
Mittwoch	16 Furibus m.	15	☉☽☿ ☾ kühl	
Donnerst.	17 Rudolph	27	☉☽☿ ☾ heiß	
Freitag	18 Apollonius	10	☉☽☿ ☾ frisch	
Samstag	19 Werner Knab	22	☉☽☿ ☾ trüb	
20 Theodor		5	☉☽☿ ☾ 2 u. v. ☾ ☽ *♂	
16. Sonntag	Vom guten Hirten, Job. 10.		Tageslänge 13 St. 42 min.	
Montag	21 † Mis. Amselm	18	☉☽☿ ☾ regen	
Dienstag	22 Sigmund Kais.	2	☉☽☿ ☾ trüb	
Mittwoch	23 † Georg K.	15	*☽☿ ☾ unster	
Donnerst.	24 Fidelis m.	20	☉☽☿ ☾ wind	
Freitag	25 Markus Ev.	11	☉☽☿ ☾ stürmisch	
Samstag	26 Cletus P. m.	26	☉☽☿ ☾ trüb	
27 Sitta		10	☉☽☿ ☾ 6 u. v. ☽ ☾ trüb	
17. Sonntag	Ueber ein Kleines u., Job. 16.		Tageslänge 14 St. 7 min.	
Montag	28 † Job. Vitalis	25	☉☽☿ ☾ windig	
Dienstag	29 Petrus m.	8	☉☽☿ ☾ Per. *♂ ☾ trüb	
30 Catharina G.		23	☉☽☿ ☾ ☽ Net. ☽ ☾ trüb	

4. Warum färben die Frauenzimmer ihr Gesicht?



Wende  
 1. Die  
 2. Die  
 3. Die  
 4. Die  
 5. Die  
 6. Die  
 7. Die  
 8. Die  
 9. Die  
 10. Die  
 11. Die  
 12. Die  
 13. Die  
 14. Die  
 15. Die  
 16. Die  
 17. Die  
 18. Die  
 19. Die  
 20. Die  
 21. Die  
 22. Die  
 23. Die  
 24. Die  
 25. Die  
 26. Die  
 27. Die  
 28. Die  
 29. Die  
 30. Die  
 31. Die

Tag.	Monat	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					



Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

ster	Monat.	1	2	3	4
	Mittwoch	1			
	Donnerst.	2			
	Freitag	3			
	Sonntag	4			
18.	Freitag				
	Sonntag				
	Montag				
	Dienstag				
	Mittwoch				
	Donnerst.				
	Freitag				
	Sonntag				
19.	Freitag				
	Sonntag				
	Montag				
	Dienstag				
	Mittwoch				
	Donnerst.				
	Freitag				
	Sonntag				
20.	Sonntag				
	Montag				
	Dienstag				
	Mittwoch				
	Donnerst.				
	Freitag				
	Sonntag				
21.	Sonntag				
	Montag				
	Dienstag				
	Mittwoch				
	Donnerst.				
	Freitag				



ster Monat.	May Festtage der Heiligen.	Lauf.	Witterung und Aspecten.	Mondsbrüche.
Mittwoch	1 Phil. u. Jak.	☾ 8	☿ dir. □ ♂ △ ♀ schön	Vollmond d. 4. um 0 Uhr
Donnerst.	2 Athanasius	☾ 22	♂ ♀ ♀ ☿ lieblich	27 Minut. Vormitt., neigt
Freitag	3 Heil. f. Erfind.	☾ 6	☾ △ ⊕ ⊕ wolken	sich zu Heiterkeit.
Samstag	4 Monika	☾ 20	☾ ⊕ v. ♂ ♀ wind	Lehrtviertel d. 11. um 7 Uhr
18. Sonntag	Jes. verheißt den Tröster, Job. 16.		Tageslänge 14 St. 30 min.	27 Minut. Nachmitt., bringt
Montag	5 <b>F. Laut.</b> Plus P.	☾ 3	♂ ♀ ⊕ ☿ schön	unfreundliche Witterung.
Dienstag	6 Joh. E in O.	☾ 16	□ ♀ △ ♀ ☉ schein	Neumond d. 19. um 2 Uhr
Mittwoch	7 Stanislaus B.	☾ 29	* ☉ ♂ ☿ hell	20 Minut. Nachmitt., stellt
Donnerst.	8 Mich. Erschein.	☾ 11	⊕ △ ☿ ☿ frisch	sich mit besserer Luft ein.
Freitag	9 Gregor v. N.	☾ 24	☾ ☉ ☿ △ ♀ □ ♀	Erstviertel d. 26. um 11 Uhr
Samstag	10 Gordian	☾ 5	☾ △ ♀ △ ⊕ wind	21 Minut. Vormitt., läßt
	11 Mamertus	☾ 1	☾ 7 u. n. ☉ Ap. nebel	Wärme erwarten.
19. Sonntag	Jes. heißt den B. bitten, Job. 16.		Tageslänge 14 St. 49 min.	<b>Witterungs-Kalender.</b>
Montag	12 <b>Mag. f. Woche</b>	☾ 29	☾ ☉ ☿ □ ♀ unlustig	1. Wenn es an Walpurgis-
Dienstag	13 Servatius B.	☾ 11	☾ ☉ ☿ wolken	Nacht regnet, so hat man große
Mittwoch	14 Bonifacius m.	☾ 23	* ☿ ♂ ♀ ☿ unster	Hoffnung zu einem fruchtba-
Donnerst.	15 Sophia	☾ 5	☾ ♀ ☿ ⊕ ☿ frisch	ren Jahre.
Freitag	16 <b>Himmelf. Ehr. J.</b>	☾ 18	☾ ☉ ☿ ☿ ☿ ☉ hell	Wenn es aber den ersten
Samstag	17 Ubalduß B.	☾ 1	☾ ☉ ☿ ☿ ☿ ☉ schein	May am Tage regnet, so soll
	18 Brud. Felix	☾ 14	☾ ⊕ ☿ △ wind	Frucht und Heu nicht wohl ge-
20. Sonntag	Wenn d. Tröster kommt, Job. 15.		Tageslänge 15 St. 4 min.	rathen.
Montag	19 <b>F. Frau.</b> Edelstein	☾ 27	☾ 2 u. n. △ ♀ schön	11., 12. und 13. May Meiß
Dienstag	20 Bernhard Sen.	☾ 11	☾ * ☿ ♀ △ ☿ wind	oder Frost, alsdann wird der
Mittwoch	21 Constantinus K.	☾ 25	☾ ☉ in ☿ □ ♀ wolken	ganze Sommer zwischen durch
Donnerst.	22 Helena	☾ 9	* ☿ ☿ gelind	dergleichen noch haben. Vor
Freitag	23 Desiderius	☾ 23	☾ ☉ ☿ ☿ ☿ ☿ schön	den 13. May hoffe man noch
Samstag	24 Johanna J.	☾ 7	☾ ☉ ☿ ☿ ☿ ☿ schön	auf keine gewissen Sonnentage.
	25 Urbanus	☾ 22	☾ △ ♀ △ ♀ ☉ schein	Wenn den 25. May, Ur-
21. Sonntag	Sendung des h. Geistes, Job. 14.		Tageslänge 15 St. 20 min.	banus, gutes Wetter, und
Montag	26 <b>F. Heil. Pfingst.</b>	☾ 6	☾ 11 u. v. ☿ dir	Vitus, den 15. Juny, Me-
Dienstag	27 <b>Pfingstmont</b> Job.	☾ 20	☾ ☉ ☿ △ ♀ schön	sen, so bringt's im Felde viel
Mittwoch	28 Germanus	☾ 9	* ☿ ⊕ △ windig	Ergen.
Donnerst.	29 <b>F. Kraus.</b> Mar.	☾ 18	☾ ☉ in ☿ ☿ unster	Donner im May deutet auf
Freitag	30 Felix Pr.	☾ 2	♂ ♀ □ ♂ wind	große Winde, jedoch auch zu-
	31 <b>Petronilla J.</b>	☾ 15	♂ ♀ ♀ ☿ hell	gleich auf Fruchtbarkeit.

5. Welches ist der böschste Fisch?

Wollmond d. 4. um 0 Uhr  
 27 Minut. Vormitt., neigt  
 sich zu Heiterkeit.  
 Lehtviertel d. 11. um 7 Uhr  
 27 Minut. Nachmitt., bringt  
 unfreundliche Witterung.  
 Neumond d. 19. um 2 Uhr  
 20 Minut. Nachmitt., stellt  
 sich mit besserer Luft ein.  
 Erstviertel d. 26. um 11 Uhr  
 21 Minut. Vormitt., läßt  
 Wärme erwarten.

**Witterungs-Kalender.**  
 1. Wenn es an Walpurgis-  
 Nacht regnet, so hat man große  
 Hoffnung zu einem fruchtba-  
 ren Jahre.  
 Wenn es aber den ersten  
 May am Tage regnet, so soll  
 Frucht und Heu nicht wohl ge-  
 rathen.  
 11., 12. und 13. May Meiß  
 oder Frost, alsdann wird der  
 ganze Sommer zwischen durch  
 dergleichen noch haben. Vor  
 den 13. May hoffe man noch  
 auf keine gewissen Sonnentage.  
 Wenn den 25. May, Ur-  
 banus, gutes Wetter, und  
 Vitus, den 15. Juny, Me-  
 sen, so bringt's im Felde viel  
 Ergen.  
 Donner im May deutet auf  
 große Winde, jedoch auch zu-  
 gleich auf Fruchtbarkeit.  
 In diesem Monat fällt auch  
 Himmelfahrt, nur nicht auf  
 einen und denselben Tag, und  
 gleichwohl will man behaupten,  
 wenn es an diesem Tage regnet,  
 so solle etwas Mangel an Fut-  
 ter kommen; schein hingegen  
 die Sonne, so soll viel Futter  
 wachsen. So auch mit  
 Pfingsten. Regen an diesen  
 Tage soll keine sonderlich arten  
 Folgen haben. Auch meint  
 man: regne es nicht die Wo-  
 che vor Pfingsten, so regnet es  
 doch gewiß die Woche nach  
 Pfingsten.  
 Auf einen nassen May folgt  
 ein trockner Jul.  
 May kühl und Juny naß  
 füllt Boden und Fuß.







Wochentag  
 Sonntag 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.  
 Montag 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14.  
 Dienstag 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21.  
 Mittwoch 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28.  
 Donnerstag 29. 30. 31.

Tag.	Monat	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					



Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

717	Monat.	1
Montag		1
Dienstag		2
Mittwoch		3
Donnerst.		4
Freitag		5
Samstag		6
27.		30
Montag		7
Dienstag		8
Mittwoch		9
Donnerst.		10
Freitag		11
Samstag		12
28.		9
Montag		13
Dienstag		14
Mittwoch		15
Donnerst.		16
Freitag		17
Samstag		18
29.		19
Montag		20
Dienstag		21
Mittwoch		22
Donnerst.		23
Freitag		24
Samstag		25
30.		26
Montag		27
Dienstag		28
Mittwoch		29
1. Okt.		30















Tag.	M o n a t.	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

Tag.	Monat.	Einnahme.	Ausgabe.
		fl.	fr.
35	Don. 15		
36	Freitag		
37	Son.		
38	Don.		
39	Freitag		
40	Montag		



9ter Monat.	Herbstmonat. Festtage der Heiligen.	☾ Lauf.	Witterung und Aspecten.	Mondsbrüche.
35.	Niem. kann 2 Herren dien., Luc. 6.		Tageslänge 13 St. 13 min.	Letzviertel d. 7. um 6 Uhr 35 Minut. Vormitt., läßt sich zu schner Witterung an.
<b>Sonntag</b>	1 <b>F 14</b> Verena Eg.	☾ 3	♂ ♀ ⊕ Δ wind	Neumond d. 13. um 10 Uhr 57 Minut. Nachmitt., stellt sich mit trüben Wolken ein.
Montag	2 Leontius m.	☾ 15	♂ Dir. ♂ ♀ ♀ hell	Erstviertel d. 20. um 7 Uhr 55 Minut. Nachmitt., verur- sacht neblichte Luft.
Dienstag	3 Seraphina J.	☾ 27	* ♂ ♀ □ ♀ Δ ☽ unst.	Dollmond d. 29. um 0 Uhr 3 Minuten Vormittag, läßt schöne Witterung kommen.
Mittwoch	4 Rosalia J.	☾ 9	♀ in ☾ ♂ ♀ neblicht	
Donnerst.	5 Victorin m.	☾ 22	♂ in ☾ □ ♀ regen	
Freitag	6 Magnus A.	☾ 5	☾ Δ ♀ Δ ♂ wind	
Samstag	7 Regina J. m.	☾ 18	☾ 7 u. v. schön	
36.	Todter Jungling, Luc. 7.		Tageslänge 12 St. 48 min.	Witterungs-Kalender.
<b>Sonntag</b>	8 <b>F 15. Mar. Geb.</b>	☾ 1	□ ♀ □ ♀ * ♀ □ ♂	1. Egypt. Wie es an diesem Tage wittert, so soll es noch 4 Wochen bleiben; so auch den 11. welchen man für alt Egypt rechnet.
Montag	9 K. K. Ulhardus	☾ 15	☾ ☽ ☽ schön	Wenn es den 11ten Sept. nicht regnet, so vermuthet man an durren Herbst.
Dienstag	10 Nicol. v. E.	☾ 29	☾ in ☽ ♀ in ☽	29. Michaelis. Ist die Nacht vorher hell, so kommt ein kal- ter, bestiger u. langer Winter.
Mittwoch	11 Felix u. Reg.	☾ 14	♂ ♀ Δ ☽ ☽ wind	Regen an diesem Tage, dann soll vor Weihnachten kein har- ter und überhaupt nur ein mäß- iger Winter kommen.
Donnerst.	12 Cyrus B.	☾ 29	☾ Per. Δ ♀ ♂ ♀ regen	Wenn es an Michaelis und an St. Gallus nicht regnet, so wird ein gutes trocknes Früh- jahr kommen.
Freitag	☉ 13 Eulogius B.	☾ 14	☾ 11 u. n. regen	Ziehen die Zwadgel vor Mi- chaelis nicht weg, so regnet vor Weihnachten kein harter Win- ter, sondern ganz gemäßigtes Wetter zu kommen.
Samstag	14 † Heil. † Erhbh.	☾ 29	☾ Δ ♀ ♂ ♀ wind	Wind an Michaelistag soll, nach einiger Meinung, die künftigen Kornpreise andeuten und bestimmen, nämlich wenn er gelinde ist und gelinder we- bet, so sollen sie fallen; wenn er aber stärker und immer stär- ker webet, so sollen sie steigen. Ja, es soll sogar Einfluss ha- ben, ob die Preise vor oder nach Weihnachten fallen oder steigen werden, je nachdem nämlich der Wind vor oder Nachmittags schwächer oder stärker webet.
37.	Vom Wasserrüchtigen, Luc. 14.		Tageslänge 12 St. 25 min.	
<b>Sonntag</b>	15 <b>F 16.</b> Nicodemus	☾ 15	♂ ♂ * ♀ ⊕ ☽ schein	
Montag	16 Cornelius	☾ 29	♂ ♀ ☽ ✕ schön	
Dienstag	17 Kamperius	☾ 14	□ ♀ * ♀ wind	
Mittwoch	18 <b>Fronf.</b> Th. v.	☾ 27	* ♀ ☽ ☽ schön	
Donnerst.	19 Januarus	☾ 11	* ♂ □ ♀ hell	
Freitag	20 Eustachius	☾ 24	☾ 8 u. n. Δ ♀ frisch	
Samstag	21 † Math. Ev.	☾ 6	☾ □ ♀ Δ ♀ neblicht	
38.	Vornehmstes Gebot, Matth. 22.		Tag. slänge 12 St. 2 min.	
<b>Sonntag</b>	22 <b>F 17.</b> † Maurit.	☾ 18	☾ ☽ Δ ☽ schön	
Montag	23 Thecla J.	☾ 0	☾ ☽ ☽ ☽ u. n. gl.	
Dienstag	24 Gerhard B.	☾ 12	☽ ☽ ☽ Herbst Anf.	
Mittwoch	25 Cleophas J.	☾ 24	☾ Ap. ♀ ♀ früh	
Donnerst.	26 Cyprianus	☾ 6	* ♀ ⊕ trieb	
Freitag	27 Cosm. Dam.	☾ 18	Δ ☽ ☽ kühl	
Samstag	28 Wenceslaus K.	☾ 0	☽ in ☽ ♂ ♀ ☽ nebel	
39.	Vom Sichbrüchtigen, Matth. 9.		Tageslänge 11 St. 39 min.	
<b>Sonntag</b>	29 <b>F 18.</b> † Michael	☾ 12	☾ ☽ ☽ ☽ schön	
Montag	30 Hieronymus	☾ 24	☾ ☽ ☽ ☽ lieblich	

9 Wer ist des Glückes Vater?



10ter Monat.	Weinmonat. C Festtage der Heiligen. Lauf.	Witterung und Aspecten.	Mondsbrüche.
Dienstag	1 Remigius 6	♂ 4 Δ ♀ neblicht	Restviertel d. 6. um 4 Uhr 50 Minut. Nachmitt., erregt unfreundliche Winde.
Mittwoch	2 Leodegarius B. 19	⊙ Δ ☿ lieblich	Neumond d. 13. um 7 Uhr 47 Minut. Vormitt., bringt milde Luft mit sich.
Donnerst.	3 Gerard Abt 1	Δ 4 ♀ Δ ♀ ☿	Erstviertel d. 20. um 0 Uhr 45 Minut. Vormitt., erzeuge unangenehmes Wetter.
Freitag	4 Franziskus 14	♂ ☿ Δ ♂ Δ ☿ hell	Vollmond d. 28. um 4 Uhr 28 Minut. Nachmitt., dürste Regen bringen.
Samstag	5 Placidus 27	□ ♀ * 4 wind	
40.	Vom hochzeitl. Kleid, Matth. 22.	Tageslänge 11 St. 15 min.	
<b>Sonntag</b>	6 <b>F 19. Rosenkranzf.</b> 11	☉ 5 u. n. ☿ ☿ trüb	
Montag	7 Mary V. 24	☾ □ ♂ Δ ☿ wolk	
Dienstag	8 Brigitta B. 9	* ♀ □ 4 sturm	
Mittwoch	9 Dionysius 23	* ♂ * ☿ ⊕ unstet	
Donnerst.	10 Franziska 8	Δ 4 ♂ ♀ wind	
Freitag	11 Anastasius 23	☾ Per ⊕ ☿ ☾ schein	
Samstag	12 Maximilian B. 8	♂ ♀ ⊕ ☿ gelind	
☉	Aufgang 6 Uhr 35 min.	Niederg. 5 Uhr 25 min.	
41.	Königs Sohn, Job. 4.	Tageslänge 10 St. 51 min.	
<b>Sonntag</b>	13 <b>F 20. Simpert B.</b> 23	☾ 8 u. v. ♂ ♂ ♂ ☿	
Montag	14 Calistus m. 7	☾ ♂ ♂ ☿ ♀ 4 nebel	
Dienstag	15 Theresia J. 22	* ♀ ⊕ ☿ ☾ schein	
Mittwoch	16 Gallus Abt 6	☿ in ☿ * ♀ wind	
Donnerst.	17 Erhard u. Hedw. 19	♂ 4 ♀ □ ♀ wolken	
Freitag	18 Lucas Eva. 2	□ ♀ Δ 4 * ☿ trüb	
Samstag	19 Ferdinand 14	♂ in ☿ ☾ ☿ wolken	
42.	Königs Rechnung, Matth. 18.	Tageslänge 10 St. 30 min.	
<b>Sonntag</b>	20 <b>F 21. Allg. Kchw.</b> 27	☾ 1 u. v. Δ ♀ regen	
Montag	21 Ursula J. 9	☾ ☿ ♀ ♂ □ ♂	
Dienstag	22 Salome J. 21	Δ ☾ ⊕ wind	
Mittwoch	23 Severinus 2	☾ in ☿ ☾ ☿ * 4 hell	
Donnerst.	24 Raphael E. 14	♂ ☿ 4 Δ ☿ hell	
Freitag	25 Crispinus u. Crisp. 26	♀ in ☿ ♀ ♀ wolken	
Samstag	26 Evaristus P. 8	♂ ♀ ⊕ ☿ regen	
43.	Vom Zinsgroschen, Matth. 22.	Tageslänge 10 St. 4 min.	
<b>Sonntag</b>	27 <b>F 22. Ivo Advok.</b> 21	♂ ♂ ☾ dunkel	
Montag	28 † Sim u. Jud. 3	☾ 4 u. n. ♂ 4 unstet	
Dienstag	29 Marzissus 16	♂ ♀ ♀ ♀ ☿ regen	
Mittwoch	30 Zenobius 28	⊕ ☿ ☿ dunkel	
Donnerst.	31 <b>E</b> Wolfgang 11	♂ ☿ ♂ Δ ♀ Δ ♀ wind	
10. Wie lange liebt man das schöne Frauenzimmer?			

**Witterungs-Kalender.**

Dieser Monat pflegt der Regel nach ungestüme Winde, Regen, auch wohl schon Schnee, durcheinander, und zwar meistens im letzten Viertel zu haben, da denn die wintermäßige Witterung allmählig eintritt. Viel Eischen und Buchmast um diese Zeit deutet auf einen harten Winter mit viel Schnee. Gibt in diesem Monat das Raub noch fest auf den Bäumen, so folgt ein strenger Winter. Ausnahmen mag wohl nur äußerst wenige geben.

St. Gallus pflegt noch einen kleinen Nachsommer zu bringen; und wenn an diesem Tage, den 16. Oktober, trocken ist, so pflegt auch ein trockner Sommer darauf zu folgen.

Wenn am Ende des Oktobers Regen einfällt, so vermahet man ein fruchtbares Jahr; wenn es aber zugleich mit dem Siebengestirn regnet, ein mitemmäßiges; fängt nach Untergang des Siebengestirns an zu regnen, so folgt Unfruchtbarkeit.

Wenn Ausgang dieses Monats und Anfangs des Novembers mehrtheils warme und regnerische Witterung ist, so wird im Jänner und Februar ziemlich Frost und Kälte kommen.







Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

Alter	Monat	Tag
		1
		2
14.	Dez.	3
<b>Ernttag</b>		4
Montag		5
Dienstag		6
Mittwoch		7
Donnerst.		8
Freitag		9
Samstag		10
15.	Jan.	11
<b>Ernttag</b>		12
Montag		13
Dienstag		14
Mittwoch		15
Donnerst.		16
Freitag		17
Samstag		18
16.	Feb.	19
<b>Ernttag</b>		20
Montag		21
Dienstag		22
Mittwoch		23
Donnerst.		24
Freitag		25
Samstag		26
17.	März	27
<b>Ernttag</b>		28
Montag		29
Dienstag		30
Mittwoch		31
Donnerst.		
Freitag		
Samstag		
11.	April	



11ter Monat.	Wintermonat. $\zeta$ Festtage der Heiligen. Lauf.	Witterung und Aspecten.	Mondsbrüche.
Freitag	1 <b>Aller Heilig. Fest</b> $\text{♁}$ 24	$\text{♁} \text{♂} \text{♆} * \text{♁}$ kalt	Letztviertel d. 5. um 1 Uhr 31 Minut. Vormitt., macht die Luft kalt.
Samstag	2 $\dagger$ Aller Seelen $\text{♁}$ 8	$\text{♁} \text{♁} \square \text{♁} \triangle \text{♁} \square \text{♀}$	Neumond d. 11. um 6 Uhr 34 Minut. Nachmitt., ist zu Schneewolken geneigt.
44. Sonntag	Des Obersten Tochter, Matth. 9.	Tageslänge 9 St. 42 min.	Erstviertel d. 19. um 8 Uhr 43 Minut. Vormitt., erzeugt rauhe Luft.
Montag	3 <b>F 23. Jdda Gräf.</b> $\text{♁}$ 21	$\text{♁} \triangle \text{♁} \text{♁}$ regen	Vollmond d. 27. um 8 Uhr 1 Minut. Vormitt., stellt sich mit trüben Wolken ein.
Dienstag	4 Carolus Bar. $\text{♁}$ 5	$\text{♀}$ in $\text{♁}$ * $\text{♁}$ $\square$ 4	
Mittwoch	5 Zachar. u. Elis. $\text{♁}$ 19	$\text{♁}$ 2 u. v. * $\text{♀}$ dunkel	
Donnerst.	6 Leonhard A. $\text{♁}$ 3	$\text{♁} \triangle 4 \square \text{♀}$ $\Psi$ kalt	
Freitag	7 Engelbert $\text{♁}$ 17	* $\text{♁}$ $\oplus$ $\text{♁}$ $\Psi$ feucht	
Samstag	8 $\dagger$ Bekrönte m. $\text{♁}$ 2	$\text{♁}$ Per. $\text{♁}$ $\text{♁}$ * $\text{♀}$ $\text{♀}$ dust	
	9 Theodor m. $\text{♁}$ 17	* $\text{♁}$ $\text{♀}$ $\text{♁}$ $\text{♀}$ nebel	
45. Sonntag	V. Samen u. Unkraut, Matth. 13.	Tageslänge 9 St. 21 min.	Witterungs-Kalender.
Montag	10 <b>F 24. Gottfr. B.</b> $\text{♁}$ 1	$\triangle \text{♁} \oplus$ trüb	1. Der erste November bringt gemeinlich noch einen kleinen Nachsommer.
Dienstag	11 Martin B. $\text{♁}$ 16	$\text{♁}$ 7 u. n. $\text{♁}$ 4 sturm	11. Martini. Dieser soll die Witterung auf den ganzen Winter bestimmen. Wenn es um den 11ten November reg- net, und bald darauf ein Frost kommt, so soll die Saat sehr leiden.
Mittwoch	12 Martin P. $\text{♁}$ 0	$\text{♁} \oplus \text{♁}$ $\Psi$ schneelust	24. Wie da die Witterung ist, darnach soll sich der ganze Winter richten, und sonder- lich der Monat Februar.
Donnerst.	13 Homobön K. $\text{♁}$ 13	Niederg. 4 Uhr 36 min.	Ueberhaupt meint man, die Witterung im November habe viele Aehnlichkeit mit der Wit- terung im künftigen März.
Freitag	14 Elisabetha B. $\text{♁}$ 27	* $\text{♁}$ $\text{♀}$ kalt	Donnert es in diesem Mo- nat, so bedeutet es dasselbige Jahr Getraide genug.
Samstag	15 Albertus m. $\text{♁}$ 10	$\triangle 4 * \text{♀}$ schnee	
	16 Othmarus A. $\text{♁}$ 22	$\text{♁} \text{♁} \square \text{♁}$ $\text{♁}$ wind	
46. Sonntag	Vom Senfförlein, Matth. 13.	Tageslänge 9 St. 0 min.	
Montag	17 <b>F 25. Gregor. B.</b> $\text{♁}$ 5	$\text{♁} 4 \text{♀} \triangle \text{♁}$ heß	
Dienstag	18 Kirch. St P. $\text{♁}$ 17	$\square \text{♁} * \text{♀} \oplus$ kalt	
Mittwoch	19 Elisabetha $\text{♁}$ 20	$\text{♁}$ 9 u. v. $\text{♀}$ in $\text{♁}$	
Donnerst.	20 Felix Bal. $\text{♁}$ 11	$\text{♁} \oplus \triangle \text{♁}$ $\times$ risel	
Freitag	21 Maria Opf. $\text{♁}$ 22	$\triangle \text{♁} \square \text{♀}$ $\Psi$ unlustig	
Samstag	22 Cäcilia J. m. $\text{♁}$ 4	$\text{♁}$ in $\text{♁}$ $\text{♁}$ $\text{♁}$ $\text{♁}$ frost	
	23 Clemens P. m. $\text{♁}$ 1	$\triangle \text{♀} \text{♁}$ feucht	
47. Sonntag	Greuel der Verwüst., Matth. 24.	Tageslänge 8 St. 49 min.	
Montag	24 <b>F 26. Jos v. <math>\dagger</math></b> $\text{♁}$ 29	$\text{♁} 4 \oplus \text{♁}$ regen	
Dienstag	25 $\dagger$ Catharina J. $\text{♁}$ 11	$\text{♁} \text{♀} \triangle \text{♁}$ $\Psi$ kalt	
Mittwoch	26 $\dagger$ Conradus B. $\text{♁}$ 24	$\text{♁} \text{♁} \triangle \oplus$ dunkel	
Donnerst.	27 Jakobina J. $\text{♁}$ 7	$\text{♁}$ 8 u. v. $\triangle \text{♁}$ schnee	
Freitag	28 Costhenes $\text{♁}$ 21	* $\text{♁}$ $\text{♁}$ $\text{♁}$ $\text{♀}$ trüb	
Samstag	29 Jrenäus $\text{♁}$ 4	$\square \text{♁} \triangle \times$ wolken	
	30 $\dagger$ Andreas Ap. $\text{♁}$ 18	$\text{♀}$ $\text{♁}$ $\text{♁}$ $\text{♀}$ schnee	

11. Was macht man, wenn man vom Bette aufsteht?















## Souveraines Großherzoglich-Badisches Haus.

Carl Leopold Friedrich, Großherzog zu Baden, Herzog von Zähringen, des großherzogl. Haus-Ordens der Treue, des militärischen Carl Friedrichs-Verdienst-Ordens, und des Ordens vom Zähringer Löwen Herr und Großmeister; Ritter des kais. Russ. St. Andreas- und St. Alexander-Newsky-Ordens, des königl. Preuß. schwarzen und rothen Adler-Ordens, des königl. Dänischen Elephanten-, des königl. Schwedischen Seraphinen- und des königl. Bayer'schen St. Hubertus-Ordens; Großkreuz des königl. Ungar. St. Stephan-Ordens, des königl. Französischen Ordens der Ehrenlegion, des königl. Hannöv. Guelphen-, des königl. Würtemb. Kron-Ordens, des großherzogl. Hessischen Haus-Ordens und des großherzogl. Sachsen-Weimar'schen weißen Falken-Ordens; geb. den 29. Aug. 1790, succedirt seinem Herrn Bruder, dem Großherzog Ludwig (geb. den 9. Febr. 1763, gest. den 30. März 1830).

### Höchstseiner Gemahlin:

Sophie Wilhelmine, Großherzogin, Tochter Gustav IV., ehemal. Königs von Schweden; Dame des St. Katharinen-Ordens, geb. den 21. Mai 1801, vermählt den 25. Juli 1819.

### Kinder:

- a) Alexandrine Louise Amalie Friederike Elisabeth Sophie, geb. den 6. Dezember 1820.
- b) Ludwig, Erbprinz, Großkreuz der großherzogl. Hausorden, Chef des Inf. Reg. Erbprinz, geb. den 15. August 1824.
- c) Friedrich Wilhelm Ludwig, Großkreuz der großherzogl. Hausorden, geb. den 9. Sept. 1826.
- d) Ludwig Wilhelm August, Großkreuz der großherzogl. Hausorden, geb. den 18. Dez. 1829.

### Aeltere:

Weiland Carl Friedrich, Großherzog, geb. den 22. November 1728, gest. den 10. Juni 1811.

### Höchstseiner zweite Gemahlin:

Weiland Louise Caroline, Reichsgräfin von Hochberg, geb. den 25. Mai 1768, vermählt den 21. Nov. 1787, gest. den 23. Juli 1820. Davon

### Vollbürtige Geschwister des Großherzogs:

1) Wilhelm Ludwig August, großherzoglicher Prinz und Markgraf zu Baden, Herzog zu Zähringen, General der Infanterie, Chef eines Inf. Reg., Großkreuz des Ordens der Treue und des militär. Carl Friedr.-Verdienst-, so wie des Zähringer Löwen-Ordens, auch Ritter des kais. Russ. St. Alexander-Newsky-, und des St. Annen-Ordens 1ster Classe, auch des königl. Preuß. rothen und schwarzen Adler-Ordens, Großkreuz des königl. Hannöv. Guelphen- und des königl. Würtemb. Kron-

Ordens, Commandeur des königl. Ungar. St. Stephan-Ordens und Groß-Offizier der königl. Französl. Ehrenlegion; geb. den 8. April 1792, verlobt am 7. August 1830 mit Ihrer Hoheit der Herzogin Elisabeth Alexandrine Constanze von Württemberg, Tochter weil. des Herzogs Ludwig von Württemberg und der Frau Herzogin Henriette von Württemberg, geborne Prinzessin von Nassau-Weilburg, geb. den 27. Februar 1802.

2) Amalie Christine Caroline, geb. den 26. Januar 1795. Gemahl: Carl Egon, Fürst zu Fürstenberg, geb. den 28. Oktober 1796, vermählt den 19. April 1818.

3) Maximilian Friedrich Joh. Ernst, großherzoglicher Prinz und Markgraf zu Baden, Herzog zu Zähringen etc.; geb. den 8. Dezbr. 1796, großherzogl. Bad. General-Major, Inhaber eines Dragoner-Regiments; Großkreuz des Ordens der Treue und des militär. Carl Friedr.-Verdienst-, so wie des Zähringer Löwen-Ordens und Ritter des kais. Russ. St. Annen-Ordens 2ter Classe.

Aus erster Ehe des höchstsel. Großherzogs Carl Friedrich mit weil. Caroline Louise, geb. Landgräfin zu Hessen, geb. den 11. Juli 1723, verm. den 28. Jan. 1751, gest. den 8. April 1783 zu Paris. Davon

Weiland Carl Ludwig, Erbprinz, geboren den 14. Febr. 1754, gestorben den 16. Dezbr. 1801 zu Arboga in Schweden.

### Höchstseiner Gemahlin und noch lebende Wittwe:

Amalie Friedrike, Markgräfin zu Baden, geborne Landgräfin zu Hessen, Dame des St. Katharinen-Ordens; geb. den 20. Juni 1754, vermählt den 15. Juli 1774.

### Aus dieser Ehe:

- a) Weiland Catharine Amalie Christiane Louise, geb. den 13. Juli 1776, des St. Katharinen-Ordens Dame, Deconissin des Stifts Queblinburg, gest. den 26. Oktober 1823 zu Bruchsal.
- b) Friedrike Wilhelmine Caroline, geb. den 13. Juli 1776, des St. Katharinen Ordens Dame, Wittwe des am 13. Okt. 1825 verstorbenen Königs Maximilian Joseph von Bayern.
- c) Weil. Louise Marie Auguste, nachher Elisabeth Alexiewna, geb. den 24. Jan. 1779. Gemahl: weil. Alexander Paulowitsch, Kaiser aller Russen, verm. den 9. Okt. 1798, gest. den 16. Mai 1826.
- d) Weil. Friedrike Dorothe Wilhelmine, Königin, Mutter der jetzt regierenden Großherzogin Sophie königl. Hoheit, geb. den 12. März 1781, gest. den 25. Sept. 1826 zu Lausanne.
- e) Weil. Marie Elisabeth Wilhelmine, geb. den 7. Sept. 1782, gest. den 20. April 1808 zu Bruchsal.



ward vermählt den 1. Nov. 1802 mit dem, den 16. Juni 1815 bei Genarpe gebliebenen Herzog Friedrich Wilhelm zu Braunschweig.

f. Weill. Carl Ludwig Friedrich, Großherzog, geb. den 8. Juni 1786, gest. den 8. Dez. 1818 zu Rastatt. — Höchstseiner Gemahlin und noch lebende Wittwe: Stephanie Louise Adrienne, Großherzogin, geb. den 28. August 1789, vermählt den 7. April 1806. Dame des kais. brasilianischen Säkular-Ordens.

#### Kinder:

- 1) Louise Amalie Stephanie, geb. den 5. Juni 1811.
- 2) Josephine Friederike Louise, geb. den 21. Okt. 1813.
- 3) Marie Amal. Elisabeth Carol., geb. den 11. Okt. 1817.
- g) Wilhelmine Louise, geb. den 10. Sept. 1788, des St. Catharinen-Ordens Dame, verm. mit Ludwig, Erbprinz von Hessen, den 19. Juni 1804.

## Die Feste des katholischen Kirchenjahres.

(Fortsetzung.)

Die Fastenzeit. — Obwohl die ersten Christen Freuden der Art, wie sie im vorigen Jahre, unter dem Titel Narrenfest, erwähnt wurden, verabscheuten; obwohl die Vorsteher der Kirche gegen solche Ausschweifungen eiferten und nachdrücklichst davor warnten, dagegen die Christen vielmehr zu Gebet und Fasten an diesem Tage aufmunterten, so schlich sich doch im siebenten Jahrhundert ein ähuliches Fest in der christlichen Kirche ein. Man erwählte im Scherze Bischöfe, Abte und Abtissinnen. Diese wurden dann mit den Kleidungsstücken und Ehrenzeichen, die ihrer Würde angemessen waren, versehen, und mußten am Neujahrstage in den Kirchen dasjenige, was einem Abte und Bischof zusteht, verrichten. Dann wurde im nämlichen Orte ein kostbares Gasmal aufgetischt und mit großen Lärm genossen. Die Freude zeigte sich auf wilde Art. Man sang, man tanzte, man berauschte sich. Es erfolgten manchmal Schlägereien und bisweilen Blutvergießungen. Das Bet- und Lehrhaus wurde in ein Tollhaus verwandelt. Endlich verummte sich alles; der Bischof oder Abt der großen Buben wurde in einen Wagen gesetzt und durch alle Gassen zur Schau geführt. Seine Begleiter trieben die frechsten Ausgelassenheiten, um sich und das Volk zu belustigen. — Noch im Jahre 1444 herrschte dieser schändliche Mißbrauch.

Nach heut zu Tage noch sind die sogenannten Fastnachtstage die Zeit einer allgemeinen Freude, die jedoch von jener der erwähnten Zeiten sehr verschieden ist, und sich größtentheils in den Schranken der Mäßigkeit und eines geziemenden Anstandes erhält. O! möchte man doch nie vergessen, was ein Dichter singt:

Der weisen stillen Fröhlichkeit  
Darf jedes Herz sich weih'n,  
In Unschuld und mit Mäßigkeit  
Des Lebens sich erfreu'n.

Wald nach diesen Tagen der Freude läßt die Kirche die Zeit der stillen christlichen Betrachtung, die vierzigstägige Fasten, eintreten.

Der erste Tag in der Fasten ist der Aschermittwoch, wo man nach geschlossener Fastnachtluftbarkeit in unsrer Kirche die Fasten damit anfängt, daß man in der Kirche die Christen aschert, d. i. mit geweihter Asche bestreut. Die Asche ist ein Zeichen der Reinigung, und soll uns an unsre Hinfälligkeit erinnern.



Die ersten Christen wurden aus Heiden und Juden solche. Das Beispiel ihrer Vorfahren, besonders der Juden, die allezeit, wenn sie etwas Wichtiges von Gott erbitten wollten, zu Gebet und Fasten ihre Zuflucht nahmen, war ohne Zweifel ein starker Beweggrund zur Nachahmung dieses Gebrauchs. Der neue göttliche Gesetzgeber Jesus hob die meisten äußerlichen Zwangsgesetze des alten Bundes auf, und war mehr auf innere Vervollkommnung des Geistes bedacht. Er gestattete den Bekennern seiner Lehre ungleich mehr Freiheit, aber keine Zügellosigkeit. Den Geist der Buße aber, wovon das Fasten ein Mittel seyn kann, würdigte er keineswegs ab. Diesen Geist der Buße predigte schon sein Vorläufer Johannes der Täufer, gleichsam als ein Vorbereitungsmittel, ohne welches man die Lehren des bald zu erscheinenden Messias nicht verstehen, noch weniger aber befolgen konnte. Diesen Geist der Buße heiligte Er selbst durch das Beispiel seines vierzigstägigen Aufenthalts in der Wüste, wo Er sich durch Gebet und Fasten, in abgeschiedener Einsamkeit, zu seinem Lehramte — zum großen Werke der Erlösung — vorbereitete. Und eben dieser Geist belebte auch die ersten Christen, die würdigsten Früchte der Buße und der Enthaltensamkeit zu wirken.

Zu dieser Zeit waren in der alten Kirche alle Lustbarkeiten, Gastgebete und Hochzeiten untersagt. Es wurden die Neulinge unterrichtet, und zur Taufe vorbereitet, die Büßer zur Erkenntniß und Ablegung der Sünden erweckt, und alle Christen durch das Andenken an das Leiden des Herrn, und durch die Hoffnung des feierlichen Genusses des heil. Abendmahls auf Ostern in guten Gesinnungen gestärkt. In der vierzigstägigen Fasten durfte Niemand essen, ehe die dritte Nachmittagsstunde vollendet war und die Abendzeit anfang; denn wer eher aß, fastete nicht.

Auch den heutigen Christen empfiehlt die Kirche um diese Zeit öftere Anhörung des göttlichen Wortes, eifrigeres Gebet, mehrere und wichtigere gute Werke, besonders der Menschlichkeit, Liebe und Großmuth. Sie befehlt am Schlusse dieser Zeit die Empfangung der Sakramente; der Buße und des Abendmahls, um durch das eine gleichsam Abrechnung mit seinem Gewissen zu halten, und durch das andere sich für die Zukunft vor dem Rückfalle zum Bösen zu stärken. — Wie wir das Fastengebot durch einen unzeitigen Dissen nicht brechen wollen, so sollen wir überhaupt unsre Sinnlichkeit beherrschen, die alten verkehrten Wege verlassen, und mit redlichem Eifer wieder zum Guten zurückkehren. — Die Fortsetzung wird dem künftigen Jahre vorbehalten.

## Wanderungen am Bodensee und der Umgegend.

(Fortsetzung.)

### Das Rheinthal.

Auf der einen Seite von den östlichen Gebirgen der Schweiz, auf der andern von den Vorarlberger Felsen umschlossen, öffnet sich das wagerechte Rheinthal gegen den Bodensee in einer Breite von

zwei Stunden. Der Rhein macht die Gränze zwischen Deutschland und der Schweiz, und theilt das große Thal in das deutsche und schweizerische Rheinthal. Da der Strom den helvetischen Bergen sehr nahe fließt, so liegt die größte Ebene



anf deutscher Seite. Das schweizerische Rheinthal im engern Sinne zieht sich acht Stunden lang, und in der Breite von Einer bis drei Stunden an hohen und fruchtbaren Bergen fort, und umzieht als ein blühender Kranz den ganzen östlichen Theil des Kantons Appenzell. An dieses eigends so genannte Rheinthal schließt sich sodann noch stromaufwärts das Gebiet der ehemaligen Vogtei Hohenfarn, an diese das der alten Vogtei Werdenberg; dann folgt das Amt Gambs, die ehemalige Herrschaft Warten und die Vogtei Sargans, zusammen etwa 7—8 Stunden. Sargans gegenüber bildet der St. Luziensteig, mit welchem das Bündnerland und die innere Gebirgswelt der Schweiz sich hebt, das natürliche Ziel unserer Reise. Dieses ganze Schweizerufer gehört jetzt, seit der Ländereinteilung, welche die Revolution herbeigeführt hat, zum Kanton Sanct Gallen. Das rechte Ufer in derselben Länge von 16 Stunden theilt sich in das östreichisch-vorarlbergische und fürstlich liechtensteinsche Gebiet. Jenes ist aus der Gemeinde Hardt, dem alten Reichshof Lustuan, der Herrschaft Tussach, dem Kirchspiel Dornbüren, der ehemaligen Grafschaft Ems und der Herrschaft Feldkirch zusammengesetzt, und misst eine Länge von etwa 10 Stunden. Die liechtensteinsche Besizung besteht in der souveränen Grafschaft Vaduz, die sich von der Gränze bei Feldkirch bis an St. Luziensteig in einer Strecke von etwa fünf Stunden hinzieht. Wir betrachten jedes Ufer insbesondere.

#### Das Schweizerufer des Rheins.

Von Morschach gegen Morgen zu, betritt man nach einer halbständigen Wanderung bei dem Dorfe Staad das prächtige Thal, welches der Rhein vor seinem

Einfluss in den Bodensee durchströmt. Der Rheinstrom läuft ohne Krümmungen in ziemlich gerader Linie durch das Thal, verläßt dessen Mitte, nähert sich sehr den Schweizergebirgen, und ergießt sich in den See, eine starke Stunde westlich von des letztern östlichem Ende. Auch die Ufer des Flusses sind hart und vertieft, und es hieße Erwartungen regemachen, die nicht befriedigt werden könnten, wenn die Sehnsucht des Wanderers auf den Strom hingelenkt würde, der nach seinem herrlichen Durchbruch durch die Kluff der Via mala hier, obwohl noch immer schnell, doch etwas ermüdet, das Thal zu durchstiechen scheint, und sich erst aus dem weiten Becken des Sees nach behaglich gepflogener Ruhe wieder stolz und kräftig dem Felsen zustürzt, wo er seine jugendliche Kraft und den alten Uebermuth des Gebirgsohns in jenem kühnen Fall erprobt, der bisher die Wanderer noch mehr angezogen hat, als seine majestätische Ruhe in dem tiefen Bette des Sees. Wenn aber auch der Strom selbst nicht so bedeutend ist, als sein Name erwarten läßt, so ist doch das Thal überaus reizend und wohl eines Abstechers vom Bodensee aus werth. Die Wanderung von Staad durch Rheineck, St. Margarethen, die Au, Balgach, Warbach, Muffatten bis Hardt ist einer der angenehmen Spaziergänge, welche je gemacht werden können. Das sieben Stunden lange Berggälände, welches sich rechts in seiner reichen mannigfaltigen Kultur dem Auge entwickelt, gleicht einem lieblichen Garten. Wiesen, Felder, Weinberge und Obstbäume ohne Zahl überziehen die wogige Oberfläche, welche aus kleinen Thälern über Hügelformen schweift, und sich in waldigten Berghöhen verliert; Dörfer, Häusergruppen, Schlösser, Landsitze überall zerstreut und halb verhorgen unter breit-



äftigen Fruchtbäumen winken verführerisch in die Ebene herab, und malen der Seele den schönsten Lebensgenuss ihrer Bewohner in den lachendsten Bildern. Ueber Alles anmuthig ist besonders der ganze Strich von Staad bis hinter Margarethethen; rechts erheben sich die grünen und fruchtbaren Berge, auf deren Anhöhen die freien Appenzeller wohnen; links dehnt sich der prachtvolle und weite Bodensee aus, auf dessen köstlichem Kryskall die Inselstadt Lindau und die bevölkerten deutschen und helvetischen Gebirgsufer mit allen ihren Färbungen und Tinten glänzend sich spiegeln. Wer vermag die reizende Lage des Dorfes Thal, des lieblichen Städtchens Rheinegg und den entzückenden Standpunkt am feineren Tisch auf dem Buchberg zu schildern!

Längs dem Rheine, welcher alljährlich seine Ufer überschwemmt, liegen Weidgänge und nur wenige Dörferlein, aber nach dem Berggelände zu wohnt die ganze Volksmenge des Rheinthal's. Hier begünstigt die offene Lage gegen Morgen und Mittag, der freie Zutritt des Südwindes und die Abhaltung des rauhen Nord's den Wein- und Obstwachs und die Fruchtbarkeit des Bodens außerordentlich. Besonders reizend ist die Lage des Dorfes Au, dessen Häuser vereinzelt sich eine ganze Stunde hinziehen und sich gleichsam durch einen Wald der stämmigsten Obstbäume durchschlagen müssen. Welche Veränderung ist seit einem Jahrtausend durch die fleißige Cultur des Landmanns in diesen einst so rauhen Gegenden bewirkt worden! Die schwache Weinrebe hat den feuchten und dunkeln Wald, der alle Bergseiten schwärzte, vertrieben; ihre traubenreichen Ranken überziehen zwischen herrlichen Obstbäumen das ganze Gelände bis gegen Saard und fochen alljährlich den beliebten Saft in solchem

Ueberflusse, daß die Keller der meisten Einwohner der östlichen Schweiz damit angefüllt sind.

Dicht unter dem Stoß, einer Bergzunge, dessen Namen die große Appenzellerschlacht gegen die Oestreicher verewigt hat, liegt in einem schönen Obstwalde das enggebaute, durch hohe, steinerne Häuser etwas verdüserte Städtchen Altschäden. Der Stoß ist unten mit Wiesen und Obst bekleidet, die obere Region trägt Laub- und Nadelholz in schöner Mischung. Die Aussicht, welche man von dieser Höhe aus auf das obere Rheinthal genießt, ist außerordentlich reizend. Alle Bergseiten, welche von dem Kanton Appenzell in das breite Thal, dessen Mitte der stille Rhein durchzieht, herabsteigen, prangen mit einer Fülle von Obst, Wein, Gärten und Feldern. Große Dörfer, eine Menge kleiner Häusergruppen und Schlösser beleben dieses fruchtbare Thalgelände, das mit den steilen, nackten und rauheren Felsenwänden, welche jenseits des Rheins hinter Hohenems und den andern östreichischen Besitztungen emporsteigen, einen malerischen Abstand bilden.

Bei dem Dörfchen Saard hört das fruchtbare Bergland des Rheinthal's auf, und wechselt mit buschigten Felsenhügeln, welche ins Thal bis an den Rhein hineintreten. Der Weg führt von Saard durch die Dörfer Kobelwies, Kobelwald und Oberried eine gute Stunde lang in dieser wilden Gegend fort, welche durch herrliche Laubholzwälder äußerst malerische Ansichten gewährt. Kobelwies liegt am Fuße des Appenzeller Berges Kamor, dessen höchster Gipfel, der hohe Kasten, in vier Stunden auf jähem Bergwege erklimmen werden kann. Oberhalb dem Dorfe öffnen sich große Berghöhlen, unter denen die Kryskalhöhlen allgemein bekannt sind.



Mit dem engen Pässe Hirzensprung, einem Felsgrunde, dessen Rippen den Weg vom Rheine trennen, wo in lieblichen Wiesen das Dörstein gleichen Namens liegt, und in der Nähe vom Walde her ein hübscher Wasserfall rauscht, hören die zerbrochenen Felsbügel auf, und hier tritt man wieder in das breite, offene Thal. Dieser ganze District von Saard über Oberried bis hinter dem Dorfe Neui ist der größte, aber der unfruchtbarste des ganzen Rheinthals, das sich hier gleichsam in eine große Bucht aufreißt; Buchwaldungen bedecken die Bergseiten und große Wäiden die Thalfläche am Rhein. Doch währt diese ödere Strecke nicht lange. Bei dem Dörichen Lienz verläßt man die ehemalige Vogtei Rheinthal, und tritt in den Bezirk von Hohensaar. Der Weg führt dicht an den südlichen, steilen Wänden der hohen Zinnen Appenzells nach Sennwald. Dieses große und lange Dorf, auf den Fuß des Oberkamors gebaut, genießt durch seine etwas erhöhte Lage eine treffliche Aussicht südwärts nach Werdenberg herab über das herrliche wald- und wiesenreiche Thal, welches in einer weiten, runden Form auf allen Seiten von nackten, zerbrochenen, blaugrauen Gebirgen ummauert ist. Gegenüber, auf der rechten Thalseite, strömt die Ill zwischen Felsen hervor und stülhet die zahlreichen Wasser des vorarlberaischen Landes dem Rheine zu. Die Stadt Feldkirch liegt gerade an dieser Gebirgsoffnung, am Eingange in eine Menge Thäler, und beschützt diesen für Oestreich wichtigen Paß, durch welchen eine große Landstraße über den Arleberg ins Tyrol führt. Eine nicht weniger herrliche Aussicht bietet auch das auf den Felsenfuß des Oberkamors gebaute und zwischen Wald und Felsblöcke male-ricisch versteckte Schloß Forstegg dar, an

welches sich noch dazu große, geschichtliche Erinnerungen knüpfen, als an den Hauptstamm des edlen Geschlechtes der Hohensaar. Auf dem noch stehenden Thurmssock übersehant man das ganze Thal: in einer Entfernung von zwei Stunden nach Südwest glänzt hoch am Felsen das Schloß Werdenberg. Oberhalb denselben, südwärts nach Graubünden, ziehen sich die hohen Gebirge der Schweiz und der deutschen Seite immer näher zusammen, bis sie sich zu vermischen scheinen, und rechts, westnordwärts, nach Toggenburg, treten sie so weit zurück, daß die am Fuße der Berge fortlaufende Thallinie von Werdenberg bis Forstegg eine ovale Kesselform darstellt. Vom Schlosse Forstegg springt der Oberkamor stark hervor, und sein unterster Theil zieht sich bei Sennwald bis an den Rhein; auf der deutschen Seite des Thals erheben sich bei Feldkirch einige Kalkbügel, welche ebenfalls bis dicht ans rechte Ufer des Rheins fortlaufen. Bei einer genauen Uebersicht der ganzen Gegend wird es sehr wahrscheinlich, daß dieses weite, ebene Thal, ein See war, so lange noch zwischen Forstegg, Sennwald und Feldkirch die beiden Gebirgsketten durch Zwischenfelsen, von denen die letzten Reste als Hügel quer über die Fläche ziehen, in diesem Zusammenhange standen. Alle Gebirge, welche dieses Thal umgeben, bestehen aus grauem Kalkstein; auf der schweizerischen Seite von Forstegg bis Gambs sind sie auf ihren Zinnen in viele Hörner zerrissen, und zeigen, wie alle nach Süden gelehrten Felsen, sehr steile Wände.

Die nächsten Umgebungen von Forstegg überraschen durch ihre Wildheit. Selbst die Ebene ist sehr felsigt und der Wald mit himmelhohen Bäumen breitet sich in finsterner Verworrenheit über die



selbe hin. Rechts an den Felsenabhän- gen blicken aus starrenden Wäldern die Ruinen der alten Schlösser Frischen- berg und Hohenfay hervor, Zeugen des Appenzeller Freiheitskrieges.

Hinter Salez kehrt die Gegend zu ihrer freundlichen Gestalt zurück: das ganze, zwei Stunden lange Thal, durch welches die Landstraße fuhr, zeigt in seiner schönen Breite Gemeindewäiden und Wieswachs. Fünf Ströme, welche von den Gebirgen herabkommen, und Abzugs- gräben, durchschneiden den weichen Boden. Das Schloß Werdenberg, welches über dem Städtchen ins Weite schaut, liegt stets im Auge, weil der Weg gerade dar- auf zuführt. Das Gebirge hinter dem- selben ist waldig, wild und rauh. Desto reizender breiten sich rechts der Grabser- und Gamsfer-Berg aus. Herrlich ist der Anblick ihrer breiten und hohen Ge- lände, welche ganz bebaut und mit Obst- bäumen und einzelnen Wohnungen besetzt sind. Sie verdanken ihre Fruchtbarkeit der Beschaffenheit ihrer Oberfläche und ihrer Lage gegen Morgen und Mittag. Diese beiden fruchtbaren Bergabhänge sind die einzigen heitern, sanften Züge in der rauhen Felsenphysiognomie dieses Thals, und mit desto größerem Wohlgefallen ruht das Auge auf ihrem lachenden Grün.

Das große Dorf Gams liegt dicht am Fuße seines bevölkerten Berges, dessen breite Höhe ein großer Tannenwald schwärzt; eine Viertelstunde von Werden- berg rechts liegt, in der Mitte herrlicher Wiesen, das Dorf Grab, versteckt zwi- schen reichblättrigen Obstbäumen. Das Städtchen Werdenberg selbst, kleiner als diese Dörfer, wird durch das schöne alte Schloß, das, noch in bewohnbarem Stande, von einer kleinen Anhöhe ins Thal herniederblickt, sehr gehoben. Die Aussicht auf die eben beschriebenen Um-

gebungen, von der alterthümlichen Stube aus genossen, ist belohnend.

Von diesem Städtchen aus führt die Landstraße bei einem Teiche vorbei zwi- schen Gärten und Obstbäumen nach Buchs, und von hier im ebenen Thale weiter durch Sewelen in die Herrschaft Warten. Die Gebirge rücken dem Rhein immer näher, und das Thal wird schmä- ler; hinter Sewelen geht es zwischen lebendigen Matten aufwärts, und bald findet man sich in einer lieblichen, male- rischen Berggegend. Rechts auf einem hohen Rücken liegen die Ruinen des alten Schlosses Warten, links ein beschränkter Thalgrund, mit schönen Obst- bäumen besetzt, unter denen hin und her einige ländliche Wohnungen zur Einkehr und stillen Ruhe einladen. In dem tran- slichen Thalrunde Warten's liegt noch das Dörfchen Trübbach und höher am Schollberg das durch die Schweizerkriege bekannte Azmoss. Das Thal ist hier sehr schmal, und die Gebirgsketten auf beiden Seiten des Rheins drängen sich bis an seine Ufer. Links, zwischen Fels- massen verborgen, liegt der enge Paß Luziensteig, welcher von der deutschen Seite den Eingang in Rhätien's Thäler beschützt; rechts fällt senkrecht in den Fluß die hohe Wand, an welcher sich der mit Mühe gesprengte Weg fortwindet. Hier hebt auf einmal ein erhabner Styl der Gebirgsnatur an: große Züge, star- ker Ton in der Färbung, Kraft und Kühnheit in Massen und Formen über- raschen den Wanderer, der aus dem Rheinthal herkommt. Auf Graubünd- tens Gränze zieht sich ein furchtbarer Felsenweig, das Rhätikongebirge, ab- stufend bis ans rechte Rheinufer, und auf der Gränze von Sargans, gerade gegen- über, steigt der Schollberg bis zur hohen Wand herab, und seinen Fuß be-



fließt der Rhein. Ohne weitere Untersuchung springt es in die Augen, daß diese Felsen einst in ununterbrochener Verbindung standen, und das Sarganser Gebiet nebst ganz Rhätien von dieser Seite schloßen.

So wie man die Ecke an der hohen Wand herumwendet, öffnet sich das weite Sarganserthal von hohen, bewaldeten Gebirgen umgeben, über welche südlich der graue Galtanda sein stolzes Haupt emporhebt. Das alte Schloß Sargans westlich an der Ecke des zerfägten Schollbergs, der durch seine Gestalt lebhaft an den Pilatusberg erinnert, gelegen, beherrscht von seinem Marmorhügel ein sechs Stunden langes Thal; rechts schaut es nach dem Wallenstadter See, links nach Birtan, und gerade vor sich nach Graubündten, dessen außerordentliche Gebirgsmassen den erhabensten Anblick gewähren. Von hier führt ein einsames, ddes Thal auf einer zwei Stunden langen unbewohnten Fläche (denn nur wenige Dorfschaften liegen rechts am Fuße der Gebirge fern und versteckt) nach dem Dorfe Kagaz; der Boden trägt die traurigen Spuren oft wiederholter Uberschwemmungen des Rheinstroms. Der Anblick des Rhätikons jenseits des Rheins im Osten, zerstreut jede Längeweile, welche sonst der Weg durch diese Thalsohle erregen könnte. Man kann das kühne, furchtbare Gebirge, dessen zerrißnen, schwarzen Körper und die nächsten ungeheuren Wände nicht genug anstaunen; den Fuß dieser schauerlichen Felsenatur überziehen Büsche und Wälder bis in die Ebene herab, welche das fruchtbare Rheinufer bildet, wo die Gefilde und Dorfschaften Graubündtens zwischen Obstbäumen und Weinbergen durchschimmern. Die Gegend von Kagaz selbst ist durch fleißigen Anbau heiter geworden.

Am Anfange des Dorfes stehen auf einem grünen Hügel die zerrissnen Mauerstücke des alten Schlosses Freudenberg. Die wilde Tamina strömt mitten durch das Dorf, und setzt die Einwohner nicht selten in Gefahr. Ihrem Brausen nachgehend befindet man sich in wenigen Minuten an dem schwarzen Felsenrunde, aus welchem die Tamina in die Ebene herausstürzt. Obgleich ihr Fall nicht gar hoch ist, so bildet doch das Ganze eine äußerst malerische Naturscene, in welcher, besonders beim Abendlichte, wilde Energie und finstere Trost ausgedrückt sind. In diesem Schlunde, zwei Stunden aufwärts nach Süden, liegt das berühmte Bad Pfeffers. — Wir kehren nun an den Ausfluß in den See zurück und versuchen es, auch die landschaftlichen Umrisse des deutschen Rheinufers bis zum St. Luziensteig zu entwerfen.

#### Das rechte Ufer des Rheins.

Auf dieser Seite betritt der Wandrer das Thal, wenn er von der köstlichen Anhöhe des Gebhardsberges herabgestiegen kommt. Da er von oben herab tief in seine gebirgigeren Theile einen Blick gethan, so will ihm die breite und ebne Fläche, die es im Anfange bildet, nicht recht behagen; doch kommen bald Gegenstände, die seine Aufmerksamkeit fesseln und seine Phantasie in Anspruch nehmen: zur Rechten steht vereinzelt auf einem grünen mit Reben und Gras bekleideten Hügel, nicht unmalerisch, das alte Schloß Nieden. Zur linken strömt aus einem kühlen, tiefen Thale, das von felsigten Vorarlberger Gebirgen gebildet wird, die Bregenzerach, um vereinigt mit dem Rheine sich in den See zu gießen; aus ihrem Grunde blickt von einem kleinen Hügel das alte Schloß Wolfurth mit seinem Dorfe zu den Füßen, herüber.



Auch das einstige Frauenkloster Kenelbach lagert sich friedlich ans Gebirge. Eine große hölzerne Brücke führt über das Flüsschen, das in breitem, tiefem Bette seine Gebirgsgewässer dem Strome zuwälzt. Aus der Tiefe dieses Seitenthales blickt schon das Hochgebirge des Vorarlberges, der Bue und der Sulzberg herab. Wenn man durch das stattliche Dorf Lantrach gewandert, treten, auf dem langen Wege nach Dornbüren, die waldigen Vorarlberger Vorberge näher und immer näher, an ihren Fuß schmiegen sich liebliche Dörfer: Nickenbach, Schwarzach und Haselstauden. Hinter dem Stundenlangen, schönen und gewerbsamen Dorfe Dornbüren treten links die Berge sehr nahe an die Straße, und der Ausfluß der Dornbürner-Nach eröffnet den Einblick in ein romantisches Waldthal, welches von hohen, mit Tannen dicht bewachsenen Bergen gebildet wird, und in dessen grünem, kühlen Grunde einige heitere Fabrikgebäude malerisch ausgebreitet liegen. Im Hintergrunde schaut ein Alpengipfel, der Fürst genannt, über die Tannenberge hervor, und beherrscht das eng geschlossene Thal. Die lange, hölzerne, bedeckte Brücke, die über das genannte Flüsschen führt, gibt in ihren Fensteröffnungen vollkommen passende Rahmen zu diesem schönen Bilde. Von der rechten Seite dieser trefflich gelegenen Brücke übersieht man den Rhein und die Schweizerseite, vom Stofwald und vom Schlosse Verneck begränzt. Links rücken die hohen Tannenberge immer näher; sie erscheinen wild und finster; aber auf ihren Höhen breiten sich, dem Auge hier nicht sichtbar, wohlthätige Ebenen mit fruchtbaren Feldern aus. Diese Kette beschließt ein gewaltiger, mit Buchen bewachsener Fels, dessen Eck in scharfem Winkel bis zur Ebene herabfährt; seine Spitze trägt

die Ruinen von Althohenems; näher herwärts auf einer mäßigeren Kante des Gebirges steht mit italienisch-plattem Dache die noch in bewohbarem Stand erhaltene Burg Neu-Ems oder Hinter-Ems. Am Fuße jenes erstgenannten Felsen empfängt den Wanderer der schöne Flecken Hohen-Ems. Auf einen der Palläste, welche von den letzten Sprossen des noch nicht allzu lange in seinem Mannesstamme ausgestorbenen hochberühmten Geschlechtes erbaut worden sind, scheint der waldige Fels, der die Ruinen der Burg trägt, in unaufhaltsamem Sturze herabfallen zu wollen. Zu der Ruine Hohen-Ems führt ein bequemer Weg durch dichten Schatten den Wald hinauf, an einem Waldbach und gezackten Felsbergen vorbei. Schon im Hinaufwege, auf welchem man das weite Rheinthal ganz aus den Augen verliert, und ein Seitenthal hinanklimmt, wie die Wendeltreppe eines großen Thurmes, der aus Hauptgebäude angebaut ist, — kommt man auf mehrere, herrliche Ueberblicke gewährende, Stationen: zuerst, wo man aus dem Walde tritt, und wo zwischen den mächtigen Bergen die schöne Reuti und das malerische Schloßchen Neu-Ems erscheint; dann gelangt man an eine hochgelegene, einsame Bauernhütte, wo man durch ein zerfallenes Gewölbe über den Grath geht, der das Gebirge mit dem vorspringenden Felsen verbindet: hier überrascht der Anblick des zerrissenen, aus vielen kühn gruppirten Mauerstücken, Thürmen und Wällen bestehenden Schloßes Hohen-Ems zum erstenmal aus der Nähe. Ein Ruinenthor führt auf dem schmalen Bergsattel zum Andern; hier spaltet sich die Aussicht in zwei contrastirende Theile, links ein gähnender Abgrund mit Felsen, Wald und tiefen Wiesen; rechts eben so tief, aber breit und



offen, das lachende Rheinthal; in blauer Ferne der schimmernde Bodensee. Dann folgt der unmittelbare Ausblick der Ruinen, und endlich betritt man das Plateau des Felsen, wo die wilde und die lachende Natur sich uns in Einem Ueberblicke darbietet: die beiden Schlösser, das uralte zerrißene und das jüngere, doch auch

altersgraue, bilden einen schönen Gegen-  
satz; links die herrlichen Gründe, rechts  
abwärts das ganze, breite Rheinthal bis  
zum See. Ein etwa 3 tieferer Punkt am  
Walde gewährt die Vogelperspective auf  
die regelmäßigen Straßen des in der  
Tiefe an den Felsen wie bittend sich schmie-  
genden Flecken Hohen-Emz.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Polnische Krieg.

Zu Warschau haben die Polen am 29. November 1830 die alte Ordnung plötzlich umgekehrt und den Großfürsten Konstantin sammt der Russischen Besatzung aus der Stadt getrieben. Es ist so ein Stücklein gespielt worden, wie das im Jahr 1794 war, gewaltsam, blutig und blitzgeschwind. Kein Mensch wußte was man vor hatte, außer der in der Verschwörung eingeweiht war. Zuerst brach es in der Kriegsschule los. Da waren lauter junge Polen von Adel, der in dem dortigen Land allein zählt, denn der Bauer zählt nicht, außer wenn ihm sein Gutsherr aus Gnaden ein Stücklein Boden gibt, und ihm erlaubt, die Woche ein Paar Tage für sich zu arbeiten. Die übrigen Tage gehören dem Herrn. Der Kaiser Alexander hat zwar, da er das Königreich Polen stiftete und ihm eine Konstitution gab, recht gute Gesinnungen für das Land geäußert, und besonders den Bürger- und Bauerstand zu begünstigen gesucht. Auch hat er gar viel für den Handel, für Straßen und Brücken, und für bessere Erziehung des gemeinen Volkes gethan. Die Juden, die in Polen auf dem Land alles in allem sind, hat man ein wenig zu beschneiden, und ihren Wucher zu steuern gesucht. Allein es wollte nicht recht gehen, und schon gleich nach einigen Jahren zeigten sich allerlei verdächtige Zeichen, daß es den Polen, das heißt den hohen Ständen, um etwas ganz anderes zu thun sey, als um einen russischen König, sie wären lieber wieder ganz unabhängig geworden, und hätten auch gern das sogenannte russische Polen, nämlich Litthauen, Kurland, Poldhonia und Podolien wieder zu ihnen gebracht. Aber die Sache wurde entdeckt, und

fiel für die Theilnehmer an dem Anschläge bitterböös aus. Sibirien, oder der russische Kriegsdienst, waren der Lohn für das abentheuerliche Unternehmen, das sogar, wie man sagt, auch zu Petersburg Theilnehmer hatte. Dieses geschah im Jahr 1822. Die Leiter des ganzen Unternehmens waren zum Theil Professoren zu Wilna, theils Offiziere und Edelleute. Aber die Hauptdirektion ging von Paris aus, wo ein eigenes Polenkomitee war, und darauf hin arbeitete, Polen wieder seine alte Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu geben.

Der Kaiser Alexander war schon im Jahre 1820 mit den Polnischen Reichsständen nicht mehr zufrieden. Sie wollten die Zensur, den Kriminal-Kodex, und die Gerichtsverfassung nicht annehmen, und forderten die französisch gefornten Geschworenengerichte, mit Oeffentlichkeit, und Mündlichkeit. Der Kaiser war aber durch mancherlei bedenkliche Anzeichen aus Frankreich, Deutschland und Italien, suschisam und misstrauisch geworden, und hob die Oeffentlichkeit der Landtagssitzungen auf. Er hielt darauf am 13. Mai 1825 einen Landtag zu Warschau, und starb dann das folgende Jahr schnell und unvermuthet (25. Juli 1826). Ihm folgte sein Bruder Nikolaus als Selbstbeherrscher aller Reußen, und als konstitutioneller König von Polen. Kaum hatte er die Regierung angetreten, so brach zu Petersburg ein Aufbruch aus, der des Kaisers und Königs Leben in große Gefahr brachte, und auch in Polen viele Theilnehmer hatte. Da gab es wieder strenge Untersuchungen und Verurtheilungen. Doch kamen diesmal die Polen gut weg; desto schlimmer ging



es aber den Russen und russischen Polen. Dem unerachtet zeigte Kaiser Nikolaus sehr gute Gesinnungen gegen Polen, und ließ sich im Jahr 1829 als König der Polen krönen. Im folgenden Jahre eröffnete er den Landtag persönlich. Allein es zeigte sich hier bereits eine starke Opposition gegen die Minister, und der Kaiser hob den Landtag auf, bevor er seine Geschäfte beendigt hatte. Sofort geschah eines nach dem anderen, was den Polen mißfiel. Man verkaufte die Nationaldomänen, ohne Einwilligung der Stände, man eröffnete ein Anlehen um die polnische Armee mobil zu machen, und ließ diese an die Gränze marschieren; man stellte viele Russen im Königreiche an, und wollte noch zuletzt gar die polnische Sprache aus den Gerichten ausschließen. Und weil gerade in dem Jahre 1830 Rußland seine ganze Sorge und Aufmerksamkeit auf den Türkentrieg verwendete, dessen Anfang keineswegs glänzend war, so wurde dem Großfürsten Konstantin die Sorge für die Ruhe Polens überlassen. Das war eine schwere Aufgabe bei dem allgemein verbreiteten Mißvergnügen und Unwillen über die Nichtbefolgung der Konstitution, und die Verletzung derselben. Da der Großfürst Konstantin das wußte, so glaubte er durch abschreckende Strenge dem schleichenden Nebel Einhalt thun zu können. Es wurden viele Verdächtige, oder als solche bezeichnete Polen eingekerkert; überall waren Spione bestellt, die selbst in das Heiligthum der Wohnungen sich eindrängten; die Militärdisziplin wurde mit barbarischer Strenge gehandhabt, und in der Hauptstadt war eine dumpfe stillverhaltene Gährung allgemein. Nun traten die Pariser Ereignisse im July 1830 und darauf im September die Vorfälle zu Brüssel ein. Die Verschwörung in Polen wurde nun mit Thätigkeit organisiert, konnte aber, trotz aller Heimlichkeit, doch nicht so ganz verborgen bleiben, daß nicht die argwöhnische russische Polizei die Spuren davon entdeckt hätte. Als nun einige Personen von Rang arretirt wurden, und die Verschwornen befürchten mußten, daß der ganze Plan entdeckt werde, so ließen sie den Sturm losbrechen. Am 29. November 1830 empörten sich 20 junge Leute in der Militär-Kriegsschule; theils Unteroffiziere, theils Offiziere, bewaffneten sich, und drangen in Verbindung mit den ihnen zugefallenen polnischen Truppen in den Pal-

last des Großfürsten Konstantin, der aber, zeitig gewarnt, die Stadt bereits verlassen, und sich nach Lazienki-Kasern zurückgezogen hatte. Im Pallaste wurden der Adjutant des Großfürsten Legendre, und der Kriegsminister Hauke ermordet. Nun entstand alsbald ein allgemeines Gesecht zwischen den Schülern der Militärschule, zu welchen sich mehrere Kompagnien polnischer Infanterie geschlagen hatten, und zwei Regimentern der russischen Garde zu Pferd. Das Gesecht war blutig, und wurde bald allgemein, da sich allgemach die ganze Bevölkerung von Warschau dem Aufruhr anschloß, und alle polnischen Regimente abfielen. Das Zeughaus, worin für 60 000 Mann Waffen waren, wurde erbrochen und das Volk bewaffnet, das nun große Exzesse mit Plündern und Morden beging, und die in zwei Klöstern verwahrten Staatsgefangenen befreiten. In diesem bis tief in die Nacht hinein dauernden Gemehel fielen der Adjutant Legendre, der Kriegsminister Hauke, der Vizepräsident Lubowiski, und die Generale Blumen, Stanislaus Potocki, Nowicki und Trebicki.

Schon am 30. November wurde ein eigener provisorischer Administrationsrath niedergesetzt, um Ruhe und Ordnung zu erhalten, der aber gleich am 1. Dezember auf Verlangen der zu Warschau anwesenden Mitglieder der Deputirtenkammer wieder verändert, und mit mehreren Mitgliedern besetzt wurde, welche an die Stelle der früher ernannten traten. Dem General Chlopicki wurde der Kriegsbefehl mit unumschränkter Gewalt übertragen, und in ganz Polen ertönte der Ruf zur Erhebung gegen die Russen. Das Landvolk griff allenthalben zu den Waffen und strömte Warschau zu, wo man die allgemeine Bewaffnung anordnete.

Zu gleicher Zeit wurde eine Deputation, bestehend aus dem Fürsten Czartoricki, dem Fürsten Lubekki, und den Deputirten Lelewel und Ostrowski an den Cäsarewitsch, Großfürsten Konstantin, abgeordnet, welche demselben die wirklichen Wünsche der Nation vorlegen mußten. Es wurde verlangt: daß die Konstitution vollständig in Vollzug gebracht, und das von Sr. Majestät dem Kaiser Alexander bereits gemachte Versprechen, die früher mit Rußland vereinigten Provinzen dem Königreich einzuverleiben, erfüllt werden möchte; daß das unter den Befehlen des Cäsarewitsch stehende litthauische Korps, Polen



nicht betrete, und endlich erklärten sie noch, daß es der sehnlichste Wunsch der Nation sey, alle früheren Theile von Polen, welche jetzt unter Rußland stehen, mit dem Königreich Polen vereinigt, und der gleichen Verfassung theilhaft zu sehn. Der Cäsarowitsch versprach, dem Kaiser diese Wünsche empfehlend zu hinterbringen, und zog sich langsam mit den wenigen russischen Truppen nach der russischen Gränze zurück.

Der Kaiser Nikolaus verlangte aber vor allem Gehorsam und Entwaffnung. So forderte er schon am 17. Dezember die Polen zur Rückkehr und alten Unterwerflichkeit auf, und ließ bedeutende Worte gegen die Ursacher des Aufruhrs fallen. Noch deutlicher erklärte er sich aber in einem Manifest vom 25. Dezember, in welchem er mit der gewaltigen Macht Rußlands den Aufruhr der Polen durch einen Gewaltschlag unterdrücken zu wollen erklärte. Dadurch aber ließ sich die provisorische Regierung zu Warschau so wenig irren, daß sie im Gegentheil am 25. Jänner 1831 durch den versammelten Reichstag den polnischen Thron als erledigt, sofort den Kaiser Nikolaus desselben verlustig erklärte. Jetzt war an eine friedliche Ausgleichung nicht mehr zu denken, da die Häupter der Verschwörung keine Nachsicht zu erwarten hatten, und somit entweder siegen oder umkommen mußten. Das ganze Land trat unter die Waffen; freiwillige Gaben flossen reichlich von allen Seiten her; die Silbergeschirre der Reichen und Großen, das Geschmeide der Frauen, und die Glocken von den Thürmen wanderten nach Warschau. Von den letzteren erhielt man in kürzester Zeit so viel Metall, daß hundert Kanonen daraus gegossen werden konnten. Man gab die Hoffnung auf, den großen Zwist friedlich zu schlichten, und rüstete sich allenthalben zu einem blutigen Kampf. Der General Sclapicki aber, der bisher an der Spitze der Armee als unumschränkter Diktator stand, war der Meinung, daß Polen aus eigener Kraft in die Länge nicht Widerstand leisten könne, und dankte daher ab. Sein Nachfolger wurde der Fürst Michael Radziwil. Bei den Russen hatte Feldmarschall Diebitsch, der so glorreich gegen die Türken gefochten hatte, das Oberkommando übernommen, und sich bereits zu Anfang des Jahres 1831 zur Armee begeben, deren Stärke zu mehr als 100,000 Mann angegeben wurde.

Unter ihm kommandirten der General Pahlen I. und II., Rosen, v. Seismar, Witt etc. Am 8. Februar überschritt die russische Armee an fünf Stellen die Gränze des Königreichs Polen, und bemächtigte sich ohne Widerstand der dort angelegten Magazine. Man vermutete sie nicht so bald und so nahe, und war überrascht, aber nicht murkos gemacht. Der Feldzug begann nun sogleich. Am 17. Februar hatte bereits bei dem Städtchen Dobre ein heißer Kampf Statt, in welchem die Polen nach verzweifeltstem Widerstand dem Kürzeren zogen, und 400 Mann verloren. Aber am 19. Februar galt es bei Grochow die Entscheidung. Man kämpfte mit Verzweiflung den ganzen Tag und den folgenden, und die Polen thaten Wunder der Tapferkeit. Man konnte zu Warschau von Morgens 10 bis spät in die Nacht das Blitzen des Geschüzes sehn, und die Erde bebte vom Donner desselben. Die Polen behaupteten ihre Stellung, die Russen die übrige. Von beiden Seiten waren Ströme Blut vergossen worden; man suchte von beiden Seiten einen Stillstand, um seine Todten zu begraben, deren viele Tausende waren. Die Russen selbst gaben ihren Verlust zu 2000 Mann an. Po'nische Berichte sagen 7000. Nicht viel weniger aber verloren die Polen, die überdies feindliche Fahnen eroberten, und viele Gefangene machten. Jeder Theil schrieb sich aber den Sieg zu. Allein so viel blieb gewiß, daß die Russen ihre Absicht durch den unerwarteten Widerstand der Polen vereitelt sahen.

Ungeachtet des erlittenen Verlustes bei Grochow, gab der russische Feldherr seinen Plan doch nicht auf, der dahin ging, die Polen über die Weichsel zurückzudrängen, und Praga einzuschließen. Verstärkt mit frischen Truppen, rechnete er jetzt um so mehr auf das Gelingen seiner Absicht, als der rechte Flügel seiner Armee, durch das Korps des Fürsten Schachowski verstärkt, am Einfluß der Waraw in den Bug sich einen Weg über die zwischen Jezeg und Nieporent gebahnt hatte, und die Armee nun auf der Straße von Pulusk voranschritt. Es war am 24. Februar, als die Russen und Polen bei dem kleinen Dorfe Bialotenka auf einander stießen, und eine grimmiqe Schlacht sich entspann.

Tausende von beiden Seiten fielen. Infanterie und Kavallerie wurden beiderseits aufgerieben und zerstreut, die Anführer ge-





1. Praga, eine besetzte Stadt, und gleichsam der Schlüssel zu Warschau, mit welcher Stadt sie durch eine eiszerne Brücke verbunden ist. 2. Festungswerke von Praga. 3. Polnische Infanterie. 4. Russische Ulanen.



1800, oder verwundet. Hundert und fünfzig Kanonen donnerten auf den russischen rechten Flügel am Bug bis nach Grodnow hin. Feind am linken hatte der Kampf jenseits des Bugs bei Zegry begonnen, und tobte am 25ten dieses unter dem greulichsten Gemisch fort. Da wurde auch der tapfere Pole Komieretz tödtlich verwundet. Am 25. erhielt auch Schlopicki, der wie ein Gemeiner focht, drei schwere Wunden. Er und Szymbek, Krudowicki und Strzomecki zerschlugen sich an beiden blutigen Tagen aus. Dagegen fehlte es hier an einem geliebten Oberfeldherrn. Dean der kommandirende Fürst Radziwil hatte die erforderlichen Eigenschaften nicht. Es gebrach allenthalben an Einheit und Plan. Daher entbanden in der polnischen Armee Unordnungen, die noch durch das Nachliegen eines Wagens mit Granaten vermehrt wurden. Der ganze rechte Flügel wurde hart mitgenommen und in gänzlicher Verwirrung auf das Mittelstreifen geworfen, welches durch ein vorliegendes Gehölz geschützt, und hartnäckig behauptet wurde, während die Generale Aminski und Krudowicki bedeutende Vorteile auf dem linken Flügel bei Bialostoka, und gegen das Centrum errangen. Allein die Hauptvortheile gingen an der Unordnung verloren, und wurden auch durch die Nacht und Muthmaßung der Russen vereitelt. Die Polen mußten sich, da es schon dunkel wurde, durch Praga nach Warschau zurückziehen. Durch die unmenschlichen Anstrengungen der Polen wurde es indessen den Russen unmöglich gemacht, die errungenen Vorteile zu benützen, und den Sieg zu verfolgen. Praga wurde angezündet. Hinter den niedergebrannten Häusern, und im Brückenkopfe, so wie in Warschau selbst sammelte sich das Heer wieder. Der Verlust der Russen in diesem mörderischen Treffen betrug gegen 10,000 Mann, nicht weniger jener der Polen. In ihrem Heere hatten sich mehrere Offiziere und Gemeine mit einem Heldenmuth und einer Todesverachtung geschlagen, die den glänzendsten Beispielen des Alterthums an die Seite gestellt zu werden verdienen. Auch der russische Feldherr wußte den Ruhm seiner Gegner zu schätzen. Er beschenkte manche Gefangene mit Geld und ließ einen schwer verwundeten Staatsoffizier nach vollkommener Amputation nach Warschau bringen, um dort besser gepflegt zu werden.

Das schlechte Wetter und die abscheulichen grundlosen Wege, welche nicht erlaubten das schwere Geschütz voranzubringen, und der verzweifelte Widerstand, den die Polen geleistet hatten, zwangen den russischen Oberfeldherrn, nichts gegen Praga zu unternehmen. Er zog mit der Hauptmasse des Heeres an der Weichsel hinauf, und ließ die beiden Generale Rosen und Grismar zur Beobachtung von Praga mit zwei Korps zurück. An die Stelle des bisherigen Oberfeldherrn der Polen aber, der seine Untüchtigkeit selbst einsehend, abdankte, ward einmüthig der tapfere und umsichtige General Skrzynski gewählt. Dieser versuchte nun, um ferneren Untergang und dem Ruin des Landes ein Ende zu machen, mit dem russischen Feldmarschall in Unterhandlungen zu treten, und verlangte von demselben Konzessionsvorschläge. Allein nach wiederholten Schreiben und Antworten verschloß sich die Unterhandlung. Man war in den beiderseitigen Ansichten über Recht und Unrecht zu weit von einander entfernt, und wollte es daher auf die blutige Entscheidung durch das Schwert ankommen lassen. Es war zu Ende des Märzmonats das russische Hauptquartier zu Rost, und bereitete sich zu einem Uebergang über die Weichsel

vor. Der General Sacken stand bei Drolenska, und die Generale Seismar und Rosen bewachten die Straße von Praga. Alles war vorbereitet, um bei Rost, am Einfluß der Wipery in die Weichsel, über diesen Strom zu gehen. Allein der polnische Feldherr hatte etwas ganz anderes vordereitet. Seine Offiziere erfuhren erst in der Nacht vom 30. März als sie von einem Gaswahl aufstanden, daß sie unverzüglich gegen die nur ein Paar Stunden entfernten Russen marschieren sollten. Am Mitternacht zogen alle Truppen eilig, und in größter Stille, über die mit Stroh belegte Brücke von Praga gegen den Feind. Dieser wurde unvorbereitet überfallen, und mit solcher Schnelligkeit angegriffen, daß das ganze 12—13,000 Mann starke Seismarsche Korps im Rücken und von vorne zugleich angegriffen, so gut wie vernichtet wurde; das Korps von Rosen, das hinter dem Weichselstand, wurde nicht so überrascht, und verteidigte sich in seiner guten Stellung danksüßig. Der Kampf hatte bei beiden Korps 20 Stunden gedauert. Gegen 9000 Gefangene, 30 Kanonen, 4 Fahnen, vier Feldwägen, der Verlust vieler ganz aufgerichteten Bataillone den Feind waren die Früchte dieses Ueberfalls. Die Folgen für die russische Hauptarmee aber waren noch weit nachtheiliger. Sie mußte ihre ganze Operationslinie aufgeben, und sich gegen Bialostoka und Grodnow zurückziehen, der Verlust von seinen Kommunikationslinien mit Rußland abgeschnitten zu werden, und wurde von der Offensive auf die Defensiv beschränkt. Dies waren die Folgen des Sieges vom 31. März, monat.

Heinade zu gleicher Zeit als dieses an der Weichsel geschah, brach auch der Aufstand in Litthauen aus. Am 26. März wurden die ersten Zeichen davon kundbar. Die Waffenniederlage zu Kossiena wurde geplündert, und der Aufstand griff so schnell um sich, daß schon am 2. April ganz Samogitien, und ein bedeutender Theil von Litthauen insurregirt war. Die meisten russischen Beamten, so wie die Besatzungen in den kleineren Städten wurden Opfer der Volkswuth. Zwei litthauische Edelknechte, Blater und Wilmar, leiteten den Aufstand, und die Geistlichkeit begünstigte ihn. Man beging große Grausamkeiten von beiden Seiten; die Russen aus Rache mochten ihrer ermordeten Beamten und Besatzungen, die Litthauer, als Wiederergeltung für die Hinrichtung ihrer in Gefangenschaft gefallenen Anführer. Dabei war aber das Kriegsglück nicht auf Seite der Litthauer, welche in verschiedenen Maken geschlagen wurden, und viel Volk verloren. Der Kaiser Nikolaus selbst, durch die Grausamkeiten erbittert, welche die Litthauer an den Kosaken, Grenzgängern, und Zollbeamten überall verübten, wo diese nicht schleunig genug sich auf das Preussische Gebiet retten konnten, kündete nun durch einen Ukas vom 3. April den Aufständern die unerbittlichste Bestrafung an, die er über sie verfügt habe. Doch während dieser Zustand von Barbarei nicht lange, und der Kaiser gab hierauf milderen Besinnungen Raum.

Der General Dwernicki hatte schon im Monat März einige glückliche Streifzüge nach Polbunien unternommen, und war jetzt eben wieder gegen den General Rüdiger marschirt, der mit 8—9000 Mann jenseits des Bugs stand, um die Bewegungen der Nepolitionen in Polbunien und Podolien zu unterdrücken. Anfanglich schien das Glück Dwernicki begünstigen zu wollen. Allein Rüdiger verstand sich zu verteidigen. Durch geschickte Manöuvres drückte er seinen Gegner stets folgend, ihn immer näher an die österreichische Gränze von Gal-

izien, so daß er nicht mehr vor, noch rückwärts konnte, und man ihn dadurch sich auf das österreichische Gebiet zu flüchten, wo er zwar aufgenommen, aber sein Korps entwaffnet wurde. Auch General Sierawski war unglücklich. Er war mit einigen Tausend ausgehoben Truppen über die obere Weichsel gegangen, und bis in die Gegend von Lublin gekommen, wo er auf den russischen General Witt stieß, und unbesonnen genug war, um sich mit diesem in den ungleichen Kampf einzulassen. Er wurde geschlagen, verlor viele Leute, und entkam nur dem kleinen Rest seines Volkes noch mit genauer Noth über Kasimier. Wegen dieser Niederlage wurde ihm das Kommando abgenommen.

Die beiden Hauptarmeen beobachteten einander, und bereiteten neue Schläge vor. Vorspiele davon waren die blutigen Gefechte an der Narew am 4. April unter Aminski, und bei Bengrow unter Anderschew. Allein am 10. April fiel das hartnäckige Treffen bei Siedlee vor, wo die Korps von Seismar, Rosen und Wahlen gegen die wüthenden Angriffe der Polen den ganzen Tag, bis Abends 7 Uhr, sich verteidigen mußten, und einigt Tausend Tode liegen ließen. Diebitsch zog darauf mit seinem ganzen Heere nach Siedlee zurück, die Polen aber, welche ebenfalls sehr gelitten hatten, mußten nach hartem Kampf den Russen den Brückenkopf an Kiewickus überlassen.

Das war aber nur das Vorspiel zu dem was bald kommen sollte. Der polnische Generalissimus Skrzynski hatte den Plan entworfen die russische große Armee von einander zu trennen, zu umgeben, im Rücken und in den Flanken zumal anzugreifen, und zu vernichten. Zu dem Ende hatte er bereits am 12. Mai seine Bewegungen begonnen, nach und nach über den Bug und Narew gesetzt, und den General Lubinski auf der rechten Flanke mit einer Abtheilung über den Bug geschickt, um dort die russischen Gardes zu überfallen und zu zerstreuen. Mit blutigen Gefechten und großem Menschenverlust währten die Operationen bis zum 18. Mai fort, und brachten die polnische Armee dem russischen Hauptheer immer näher. Die beabachtigte Trennung und Abschneidung der russischen Gardes schlug aber fehl, und der Feldmarschall Diebitsch schickte nun selbst mit seiner Armee. Am 21. überschritt er eilend den Bug, zog die Gardes an sich, und fiel mit Macht auf den General Lubinski, der am 22. Abends geschlagen wurde, und nur mit großem Verlust sich nach Drolenska durchschlagen konnte. Jetzt war das polnische Hauptheer in derselben Gefahr im Rücken angegriffen zu werden, in der vorderen das russische war. Eilends retirirte es daher über Drolenska, welches Lubinski so lang möglich zu verteidigen, dann aber, wenn er es räumen würde, die dortige Brücke zu zerstören hatte. Aus diesem Rücksicht aber wurde eine Wardschlacht, dergleichen in der neueren Zeit nur wenige geliefert worden sind. Es lag das Heil der ganzen polnischen Armee an der Behauptung der Brücke über die Narew, und hier war der Kampf am arminianen. Der Generalissimus der Polen nahm selbst daran Theil, und die Generale Kiki und Kamenski fanden hier ihren Tod, wo Mann gegen Mann focht, und das Feuer der Batterien verdetend über dem Flusse sich freuzte. Endlich machte der Abend der Weichsel ein Ende. Die Polen mußten die Brücke den Russen überlassen, und diese hielten sie die Nacht über besetzt. Die polnische Armee zog über Kozia nach Pulstus, wo sie schon am 27. ankam und dann das feste Lager in Praga bezog. Der russische Feldherr verfolgte den Feind nur schwach, blieb bis zum 1. Juni in dem niedergebrannten Drolenska, und zog von da langsam nach Pulstus vor. Diese Wardschlacht kostete die Polen

ihren eigenen so groß war, und anachronisch für die Geschichte, weil an Waterloo ähnliche Bereitungen nachherige Korps, das nun ebenfalls offen dem herbeiziehenden Russen widerstand, welches zwischen dem Bug und polnische Treffen, die Bedrohung, die man nun an sich sah, während die waren, welche vorausschickten über Beilegen, an einer der Völker g, blühender a, hundertlicher, Fildinge dar, und Adracha, Petersburg, Fleischen we, Kauf der A, und es die e, auch in der r, dem erwach, diesen fürch, von die Pol, fien suchen, zu betrachte, und die in, Und die in, Kritis zeit, schau. Ma, und das U, fenders u, Sämmer, wöthlich p, et in 26, Verwund, fast, als



nach ihrer eigenen Angabe 3 — 4000 Tödt, und eben so groß wurde von Diebitsch der russische Verlust angegeben. Allein er war höchstwahrscheinlich für beide Theile größer; für die Polen aber war die Schlacht von Ostrolenka äußerst nachtheilig, weil sie nicht nur einen großen Verlust an Material, sondern noch besonders die gänzliche Vereitelung des Plans ihres Feldherren, den nachherigen Verlust des Bielgud'schen Korps, das nun ganz abgeschnitten war, und die endlichen offensiven Operationen der Russen auf dem jenseitigen Weichselufer zur Folge hatten. Die Russen waren durch die Schlacht von Ostrolenka wieder Meister des ganzen Landstriches zwischen der Narew und Bug, und zwischen dem Bug und der Weichsel geworden, und die polnische Hauptarmee war durch die beiden letzten Treffen, durch mehrere Gefechte, und die Absendung Wielgud's und Chlapowski nach Litthauen, sehr geschwächt worden, und mußte sich von nun an auf die bloße Vertheidigung beschränken.

Während die Polen in dieser schlimmen Lage waren, welche der gewesene Diktator Chlopicki vorausgesehen, und darum immer zum Wegzölicher Beilegung gerathen hatte, litten die Russen an einer Plage, die jetzt bereits eine Geißel der Völker geworden, und so schlimm, oder noch schlimmer als die orientalische Pest ist, an der fürchterlichen Cholera. Aus dem persischen Feldzuge hatten sie diese Seuche nach Georgien und Astrachan, und von da nach Moskau und Petersburg gebracht, wo sie dem Tausend nach Menschen wegraffte. Vergebens war bisher alle Kunst der Aerzte gewesen. Sie wurden selbst, und oft die ersten Opfer derselben. Nun war sie auch in der russischen Armee ausgebrochen. Mit dem erwachten Frühling kam sie zum Vorschein. Diesen fürchterlichen Feind der Russen, mußten nun die Polen ebenfalls fürchten und zu bekämpfen suchen. Jeder Gefangene war mit Grauen und die fürchterliche Seuche mittheilen.

Und dies geschah auch nur zu bald. Anfangs Aprils zeigte sie sich in der Armee und zu Warschau. Man kannte sie anfänglich nicht genau, und das Uebel griff reißend schnell um sich, besonders unter der niederen Volksklasse, wo Schmutz, Unreinlichkeit und Unmäßigkeit gewöhnlich zu Hause sind. Doch wüthete die Seuche in Warschau, wo so viele Gefangene und Verwundete zusammengehäuft waren, nicht so stark, als in Danzig, Riga, Brody ic. Dage-

gen ward der Großfürst Konstantin, der in Wittepsk angekommen war, am 17. Juni, und der Feldmarschall Diebitsch am 27. auffallend schnell von derselben hingerafft. Das schien allerdings ein Gewinn für die Polnische Sache, aber nur scheinbar. Denn seit der Schlacht von Ostrolenka war die Kraft der Revolution gelähmt, und eine allgemeine Schwäche nur zu sichtbar. Man dachte jetzt nur an Vertheidigung, besonders der Hauptstadt, und setzte einige Hoffnungen auf die unter Bielgud nach Litthauen entsendete Heeresabtheilung, und den dort in der Ukraine, in Podolien und Bolkhynien zu organisirenden Aufstand. Allein es ging dort nirgends mehr wie man hoffte und erwartete, und die Generale Bielgud, Dembinski und Chlapowski wurden allenthalben von den russischen Generalen Pahlen, Kreuz, Roth, Kuruta ic. hart gedrängt, wußten sich aber doch mit Beistand der Landeseinwohner zum Nachtheil der russischen Kommunikationen im Feld zu halten, und den Feind durch schnelle Märsche und schnelle Ueberfälle Schaden zuzufügen. Aber der mißlungene Angriff auf das bei Willna befindliche Korps des General Kuruta, und der dabei erlittene bedeutende Verlust brachten sie in die größte Gefahr und beschränkten sie auf Selbstvertheidigung, die in der Folge die Auflösung ihres Korps herbeiführte. Die Hauptarmee der Polen aber rückte am 14. Juni wieder in das Feld, ohne jedoch etwas Wichtiges gegen die russische Hauptarmee vornehmen zu können, die einstweilen von dem Generalquartiermeister Graf Toll kommandirt wurde, am 16. Juli aber den Grafen Paskewitsch Erimanski, der sich im persischen Kriege auszeichnete hatte, zu ihrem Oberfeldherrn erhielt. Sie war nach dem Tode des Grafen Diebitsch nicht müßig geblieben, und hatte bis Ende des Heumonats verschiedene Bewegungen gegen Warschau ausgeführt, auch einige starke Abtheilungen über die Weichsel gesetzt. Alles kündete einen neuen großen Kampf an, und man bereitete sich in Warschau auf eine Weise darauf vor, welche andeutete, daß man die errungenen Vortheile nur mit dem Leben, und dem Untergange Aller aufgeben wolle. Man bot den Landsturm auf: allein er fand sich nur sparsam ein, da die Russen bereits überall das Land wieder im Besitz hatten, und die Nachrichten sowohl aus der Hauptstadt als aus den Provinzen allgemach bedenklich und zweideutig lauteten. Geldmangel, und Mangel an Kriegsbedürfnissen, Krankheiten, welche in den Spi-



tälern und Privatwohnungen die Menschen wegrafften, drückten hart auf Warschau und die Regierung, und nach gerade fanden sich auch die Anzeigen der Uneinigkeit, des Mißtrauens und Verdachtes unter den Gliedern der Regierung so wie im Heere ein; natürliche Gesellschaften von Unglücksfällen, und großer, außerordentlicher Katastrophen, die die Gestalt eines Staates verändern. Dem unerachtet überwand der Patriotismus und der Nationalhaß der Polen gegen die Russen alle Bedenklichkeiten, und gab dem Zaghaftesten einen Muth und eine Kraft der Selbstaufopferung, die selbst dem Feinde Achtung, dem Ausland aber Bewunderung abnöthigte.

Um diese Zeit war beinahe in ganz Europa, Rußland ausgenommen, kein Land, keine Stadt, ja in manchem Lande kein Dörklein, aus welchem nicht milde Gaben an Geld, an Lebensmitteln, Spitalrequisiten in Menge nach Warschau gesandt wurden, so daß hie und da die heimische Dürftigkeit dabei übersehen, und der Arme im Hause vergessen wurde, um die Bedürftigen an der Weichsel zu unterstützen. Um den fühlbaren Mangel an Aerzten bei den Spitalern und Krankenhäusern zu ersetzen, begaben sich junge Aerzte aus Deutschland, Frankreich u. nach Warschau, und versahen dort den Dienst als Chirurgen oder Aerzte, im Feld und in der Hauptstadt.

Mittlerweile erhielt der Generalissimus durch einen aus Gallizien nach Warschau gekommenen Polen die Anzeige von einem zu Warschau geschmiedeten Komplot, wovon eine Gegenrevolution bewirkt, und Warschau durch Ueberfall den Russen in die Hände geliefert werden sollte. Dem zufolge wurden die Generale Hurzig, Janowski, Salazki, der Oberst Stupezki, der Kammerherr Femy, und der Kandidat Kessel arretirt und in Untersuchung gezogen. Es fand sich aber gegen die Beschuldigten kein Beweis eines Verraths, und nur dem General Janowski schienen wichtige Dienstfehler zur Last zu liegen.

So standen die Sachen, als der russische Feldmarschall Paskevitch mit seiner ganzen Heeresmacht eine Bewegung vorwärts gegen die Weichsel machte und diese bereits am 11. Juli mit einem Corps von 60 000 Mann bei Bloetz überschritt. Alles kündete die nahe furchtbare Katastrophe der Entscheidung an, und in Warschau hatte die Regierung und das Heer erklärt, sich lieber unter den Ruinen der stark

befestigten Stadt begraben zu lassen, als wider den Feind unterthan zu werden. Dabei wurde von dem Generalissimus der Polen erklärt, daß ein Uebergang des Feindes über die Weichsel durchaus nicht verhindert werden könne, und Befehl ertheilt, daß jeder Einwohner von Warschau, der sich nicht auf 6 Wochen mit Lebensmitteln versehen könne, aus der Hauptstadt zu entfernen sey. Es war bereits alles, was Waffen tragen konnte, auf Warschau und die Umgegend beschränkt, und von den nach Litthauen, Bollanden, Podolien und der Ukraine, unter Gielgud und Chlapowski entsendeten Korps gingen in der letzten Zeit nur ungünstige Berichte ein. Gielgud und Chlapowski wurden von den Russen an die preussische Gränze gedrängt, und endlich genöthiget, auf dasigen Gebiete Schutz zu suchen. Hier aber wurde General Gielgud von einem polnischen Offizier, der mit einigen versprengten Polen nachgekommen war, in einem Wortwechsel, in Mitte seines Generalstabs durch einen Pistolenschuß getödtet. Der Rest der kleinen Schar, die das preussische Gebiet zu ihrer Rettung betreten hatte, blieb nun unter dem Kommando des Waffengeführten Gielguds, des Generals Chlapowski, der zu Schanitz auf preussisches Gebiet gekommen war, und noch 2000 Mann mit 12 Kanonen betrug.

Die Bewegungen des russischen Feldherrn waren so räthselhaft, und dabei so abweichend von aller gewöhnlichen Strategie, daß die damals darüber in den Zeitblättern gegebenen Nachrichten nur Schlimmes daraus für ihn probhezeiten. Allein Paskevitch täuschte seinen kriegserfahrenen Gegner, dessen beschränkte Mittel er kannte. Am 19. Juli war er mit der ganzen Armee, welche 60 000 Mann stark war, und 70 Geschütze führte, auf dem linken Weichselufer, und seine Vorhut näherte sich am 24. Juli bereits Warschau. Er hatte einige Tage vorher einen verstellten Rückzug gemacht, in der Absicht, den Feind zu einer Schlacht zu bringen: allein der polnische Generalissimus wich ihm aus, und der Uebergang der großen russischen Armee folgte hierauf unmittelbar und so schnell, daß die Polen nicht einmal mehr Zeit fanden, denselben freitig zu machen. Um so eifriger wurden die Befestigungsarbeiten von Warschau betrieben. Um dem arbeitenden Volke mehr Muth und Eifer beizubringen, begaben sich die Mitglieder der Regierung und der verschiedenen Bureauz selbst



dabin, und nahmen an der Arbeit Theil. Ueber 20.000 Menschen arbeiteten in den letzten Tagen des Juli an den Schanzen und Wällen.

Am 1. August entwickelte der russische Oberfeldherr einen Theil seines großen Plans. Er griff die zwischen Kolo und Lowicz stehende polnische Armee so unvermuthet und so schnell an, daß sie eine rückgängige Bewegung gegen Warschau machen mußte, wobei sie bedeutenden Verlust litt. Zwei Tage später kam General Dembinski mit seiner tapferen Schaar in den Wällen von Praga an. Beinahe die ganze Bevölkerung der Hauptstadt war hinausgeströmt, um diese verloren geachtete Schaar, die wie durch ein Wunder sich aus der Gegend von Miga den Weg nach Warschau zu öffnen gewußt hatte, zu bewillkommen. Der Präsident der Nationalregierung, Fürst Czartorinski, ging dem General Dembinski eine halbe Meile weit entgegen und redete ihn mit den Worten an:  
„Ihr seid wahrhaftig die lebendige Strafe,  
für alle jene, welche durch das schlechte Spiel ihrer Anführer verleitet, das Losungswort Polens: „Sieg oder Tod,“ verneffen haben.“

Dembinski hatte binnen 20 Tagen 150 Meilen zurückgelegt. Kein Tag war ohne Kampf. Munition und Lebensmittel mußten erbeutet werden, und sowohl die Nachhut als die Flanken wurden unaufhörlich vom Feinde bedroht und angegriffen. Das ganze kleine Corps bestand aus allerlei Waffengattungen, die beinahe alle beritten waren. Sie mochten einige Tausend Mann betragen und hatten noch 6 Kanonen bei sich. Man kann sich die Freude und den Jubel der Eltern, Geschwister und Freunde denken, die unter dieser Schaar so manchen Theueren, für verloren geachteten, wieder fanden. Diese so wundervoll entkommene Schaar wurde jedoch schon gleich in den ersten Tagen ihrer Ankunft wieder zum Dienst in und um Praga aufgefodert, da die Gefahr mit jeder Stunde näher kam, und die Stunde der blutigen Entscheidung nicht mehr ferne war. Zuvor aber sollte Warschau noch einmal der Welt das Schauspiel geben, was Revolutionen und sogenannte Volksmänner vermögen, wenn sie Macht und Einfluß gewinnen. Ein sogenannter patriotischer Klub, der sich bereits in der ersten Zeit der Revolution gebildet hatte, war schon lange über die Regierung erbittert, weil sie den General Janowski nicht hatte vortreiben lassen. Auch gegen den Generalissimus war der Klub

erbost und forderte seine Absetzung. Am 15. August Abends nach 8 Uhr drang ein Haufe Pöbels in das Schloß, ermordete die dort befindlichen Staatsgefangenen in ihren Zimmern, und hing sie dann bei den Füßen an die Laternenpfähle, ging dann in die Wohnungen mehrerer bereits freigesprochener Individuen und nach dem Arbeitshause und ermordete dort mehrere Gefangene. So verloren in jener Nacht 35 Personen, worunter 3 Generale, der Kammerherr Fenschen, und eine russische Dame, das Leben. Des anderen Tages wurde ein eingebrachter verwundeter russischer Rittmeister barbarisch ermordet, und der Oberschulaufseher Rawezki an den Laternenpfahl gebangen. An die Stelle des bisherigen Generalissimus, wurde Prondzinski zum Chef der Armee ernannt, und General Krukowiczki zum Präsidenten der Regierung. Diesen Greuelthaten war unmittelbar ein für die Polen nachtheiliges Kavalleriegefecht vorangegangen, welches die gänzliche Einschließung von Warschau zur Folge hatte.

Am 5. September forderte der Oberfeldherr der Russen die Stadt Warschau und die dortigen Zivil- und Militärbehörden zur Uebergabe und unbedingten Unterwerfung auf, und sicherte dagegen Verzeihung und Amnestie zu. Allein dieser Antrag wurde verworfen. Man rückte am 6. mit Tagesanbruch die russischen Angriffskolonnen heran, und stürmten zuerst vier Schanzen die vorwärts lagen, so wie die erste Reihe von Verschanzungen, die Warschau umgaben, und von welchen Wola, gleich einem Fort, regelmäßig besetzt war. Nun war noch eine zweite Reihe Schanzen, und ein breiter, mit Bastionen versehener Graben um die Stadt selbst, übrig.

Die Polen hatten jeden Schritt breit Erde mit außerordentlicher Tapferkeit verteidigt; die Russen entflammte Rache über die vielen erlittenen Verluste und die Gegenwart des Oberfeldherrn. Ströme von Blut wurden vergossen. Am frühen Morgen des 7. Septembers sollte die Vollendung der Blutarbeit beginnen. Durch Parlamentaire suchte die Warschauer Regierung den Sturm aufzubalten, und wirklich war Stillstand bis Mittags 1 Uhr. Allein jetzt befahl Paskevitch den Angriff. Er war fürchterlich, die Verteidigung verzweifelt, und das Blut floß in Strömen. Tausende fielen von beiden Seiten, doch der Angreifer mehr als der Angegriffenen, welche hinter Mauern, Wällen und Schanzen fochten. In den Gärten



und Gräben schlug man sich Mann gegen Mann und nur die Nacht machte dem Gemekel ein Ende. Bereits waren russische Bataillone innerhalb der Stadt die an mehreren Stellen brannte. Es kamen Abgeordnete und suchten um Schonung. Sie ward zugesichert. Am 8. September zogen die russischen Garden in Warschau ein. Mehr als 6000 Gefangene, und über 100 eroberte Kanonen waren der Preis des vielen vergossenen Blutes. Die Reife der polnischen Armee von Malachowski kommandirt, zogen nach Bloetz, um dort des Kaisers Befehle über ihr künftiges Schicksal zu erwarten. Die Glieder der Regierung, die Klubisten, und alles was in Warschau vor der Katastrophe Einfluß ausübte, waren bereits früher nach

Krakau geflohen, von wo aus sie durch eine Menge von Berichten über angebliche Siege das Volk irre zu leiten suchten, nachdem die fatale Entscheidungsstunde bereits geschlagen hatte. General Komarino, der auf dem rechten Weichselufer mit einem bedeutenden Korps noch zu Gunsten der großen Armee operiren sollte, wurde abgeschnitten und von den Russen an die Gallizische Gränze gedrängt, wo er mit 16.000 Mann Infanterie und Kavallerie Schutz suchte, und entwaffnet wurde. So traurig endete die polnische Insurrektion, nicht ganz ohne Schuld der unter sich selbst uneinigen Häupter, die noch in den letzten Tagen die Greuel der ärgsten Barbarei nicht verhindern konnten.

## Erzählungen und Anekdoten.

### Die Noth macht erfinderisch.

Ein Bader der bei Sang und Klang  
Gar wohl zu zechen wußte,  
Den mancher Wirth oft tagelang  
Bei sich verpflegen mußte.

Kam eines Tags berauscht von Wein  
Zu Haus nach langem Schwärmen;  
Noch war er nicht zur Thür hinein  
Sag er schon an zu lärmern.

Gleich nahm die Frau ihn bei der Hand,  
Führt' ihn hinein in's Zimmer;  
Und dachte: warr' in diesem Brand  
Entwischest du mir nimmer.

Sie machte Schloß und Riegel zu,  
Nun konnt' er nicht entkommen;  
Befahl ihm noch die strengste Ruh'  
Bis sie wird wieder kommen.

Da er sich nun so einsam fand,  
Warf er sich ohne Kummer  
Auf's Bett, das in der Stube stand,  
Und fiel in einen Schlummer.

Doch plötzlich schlug mit lautem Schrei  
An's Fensterlein, und fragte  
Ein Herr: „ob er der Bader sey?“  
Der gähnend „ja“ ihm sagte.

So macht mir nur die Thüre auf,  
Ihr müßt mich schnell barbieren,  
Denn ich soll mich im strengsten Lauf  
Dem Fürsten präsentiren.

Doch jener streckt sich lang und breit,  
Spricht: ich kann jetzt nicht dienen,  
Auch seyd ihr wohl zur rechten Zeit  
Heut' nicht bei mir erschienen.

Denn ich kann nicht zur Thür hinaus,  
Mein Weib hat sie verschlossen,  
Sonst wär' ich selbst wohl nicht zu Haus,  
Schon längst hat mich's verdrossen.

Drum lehr'et nur beim Nachbar ein,  
Er wird den Bart euch schinden;  
Ihr könnt', wenn er nicht da sollt' seyn,  
Ihn dann im Wirthshaus finden.

Jetzt wendet er den Rücken her  
Um sich's bequem zu machen,  
Der Herr erhielt keine Antwort mehr,  
Ging fort und mußte lachen.

Er suchte nun den Nachbar sich,  
Fand nicht wo er logirte,  
Drauf suchte er ganz fürchterlich,  
Weil ihm so was passirte.

Tief dann zurück in voller Hast  
Die Thüre einzuschlagen,  
Und kam wohl ohne Athem fast  
Den letzten Rath zu fragen.

Der Bader sprach: „ach! schonet mich,  
Gewalt laßt uns vermeiden,  
Mein Weib würde mich sicherlich  
Nicht mehr im Hause leiden.“

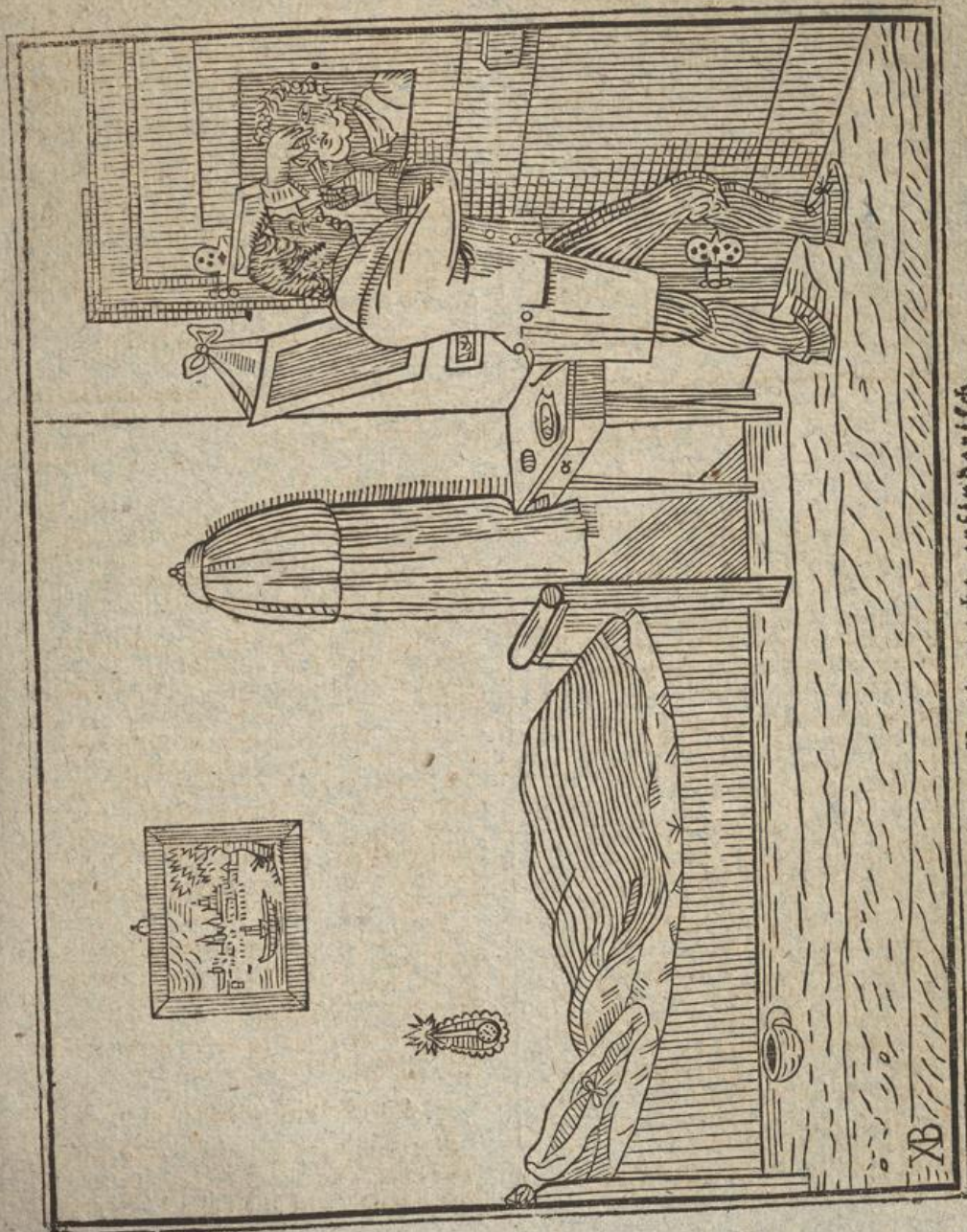


n was auf die  
 über ansteh  
 in lachen, nach  
 unde hermit gä  
 rino. Der auf den  
 a bedruckten Bes  
 Amme sprang  
 nd von des Hüft  
 schlag, wo er sich  
 Knallende Schre  
 Es räumte er  
 nicht gewöhnt  
 slingen dieses bei  
 die Gestalt in d  
 dem fante.

sich lang an  
 te nicht dien  
 zur rechten Ze  
 rühren.

zur Zeit für  
 erschlossen  
 wend nicht zu  
 's orthogon  
 beim Rückwärt  
 ch schinden:  
 nicht da soll  
 hand haben.

e Rücken in  
 anchen.  
 Horner nicht  
 lachen.  
 Nachbar ist  
 re.  
 Fürstlich  
 re.  
 voller hat  
 n.  
 dem ist  
 agern.  
 ach! Schon ni  
 eiden.  
 ch überlich  
 elden.



Die Roth macht erfinderisch.



„Drum steckt den Kopf durch's Fensterloch,  
 „Das hoffentlich wird passen;  
 „Es hat im Rauch der Bader doch  
 „Die Kundschaft nicht verlassen.“

Dies that er auch, und rieth ihm noch  
 Mit Lachen dann beim zahlen:  
 „Er möchte sich dies Fensterloch  
 „Fortan zum Schilde malen.“

### Merkwürdiges Attestat.

In unserm Lande, nämlich im Badischen, besteht ein Gesetz, wornach auf Viehmärkten jedes Stück Vieh mit einem Schein über seine Gesundheit versehen sein muß, welches der Ortsvogt auszustellen hat. Ein gewisser Lehrer B. in B. .... führte nun am 4. August 1830 eine rothe Kuh auf den Markt nach Radolpshausen, und ließ sich deshalb von dem Ortsvorstand in B. .... ein Zeugniß ausstellen, welches so lautet:

„Der Joseph B. .... Lehrer dahier führte eine rothe Kuh auf den Markt nach Radolpshausen, als wird von dem Ortsvorstand bezeugt, daß alles Vieh Gott sei Gedankt frisch und gesund, und von keiner Viehkrankheit im Mindesten Nichts befallen ist, so kann ungeachtet ein Gesundheitszeugniß ausgestellt werden.“

B. .... am 4. August 1830.

Vogt M. ....

### Sonderbare Rechnung eines Gastwirths.

Auf einer Reise der kurfürstlich Badischen Gesandtschaft zu einem Kreisevent in Esslingen, kehrte sie am 23. Oktober 1804 in der ehemaligen freien Reichsstadt Pf. .... in der dasigen Post an, und blieb dort über Mittag. Nach geendigter Tafel ließ sich der Gesandtschafts-Sekretär von dem Wirthe, dem damaligen Bürgermeister Joh. Georg St. .... die Rechnung geben. Der Herr Gastgeber wartete sogleich damit auf, wie folgt:

„Kurfürstlich Badische Gesandtschaft bestellben über Mittag zu verzeihen

3 fl. 4 fr.

gehorsamsten Dank bezahlt.

Pfullendorf den 23. Oktober 1804.

Jo. Georg St. ....

### Signalement eines Mantels.

In einer Amtsstadt am Bodensee hat ein zeitlicher Amtsverweser auf geschriebene Anzeige der Entwendung eines Mantels das öffentliche Ausschreiben ergehen lassen:

„Dieser Mantel ist zwei Jahre alt n. s. w.“

Er scheint dabei die Meinung gehabt zu haben, daß der Mantel an dem Alter eben so gut zu erkennen sey, wie ein lebendes Geschöpf, hat jedoch dabei außer Acht gelassen, daß es bei derartigen Gegenständen mehr auf den starken oder minder starken Gebrauch, als auf das Alter ankömmt.

### Aufwand bei Vermählungen.

Bei der Vermählung Herzogs Wilhelm des Jüngern von Bayern, brachten die geladenen Gäste im Jahre 1568 nur allein an Pferden 3534 Stück mit, welche alle frei gehalten werden mußten.

Als Wilhelm von Rosenberg, einer der reichsten Herrn in Böhmen, sich mit der Markgräfin Anna Maria von Baden im Jahre 1578 vermählte, dauerte das Hochzeitsfest vom 26. Jänner bis zum 1. März desselben Jahres. Dabei wurden verzehret:

a) 40 Hirsche; b) 50 Dammhirsche; c) 20 Stück Reh; d) 2130 Hasen; e) 250 Stück Fasanen; f) 30 Auerhähne; g) 2050 Rehbühner; h) 150 gemästete Ochsen; i) 546 Kälber; k) 654 Schweine; l) 450 Schöpfen; m) 5135 Hühner; n) 3106 Kapannen, Vögel und Hühner; o) 18 120 Stück Karpfen; p) 10,209 Hechte; q) 6380 Forellen; r) 5200 Schock Krebse; s) 7096 Stück verschiedene geräucherter Fische; t) 350 Stockfische; u) 1200 Seespahen; v) 657 Bricken; w) 300 Seidel Grundeln; x) 780 Heringe; y) 4 Hausen; z) 30 947 Stück Eier.

Man trank von Ungarischen, Tyroser, Oesterreicher und Rheinwein 1100 Eimer; spanische Weine, die man zu selbiger Zeit als Apothekerwaaren ansah, 40 Tonnen; dann böhmisches Bier 903 Fässer. Die Pferde der Gäste verzehrten 3703 Strich Haber.

### Kuriose Liebesbezeugungen.

Eine Frau hat sich in Paris aus dem dritten Stockwerke auf die Straße gestürzt und ist gleich gestorben, weil sie die Liebesbezeugungen



noch russischer Weise von Seiten ihres Mannes nicht mehr ertragen konnte.

Und wie sind denn die Liebesbezeugungen in Russland? So: Wenn die Frau eines gemeinen Russen nicht ein- oder zweimal in der Woche, je nachdem es Hausfrau ist, abgeprügelt wird, fühlt sie sich unglücklich, weil sie diesen Mangel an ehelicher Aufmerksamkeit, der erloschenen Zärtlichkeit ihres Mannes zuschreibt, und sie gibt sich alle Mühe um ihn eifersüchtig zu machen und ihn dahin zu bringen, daß er sie wieder eratsmäßig und mit neuerwachter Liebe durchprügelt. — Ländlich, stüllich.

Kräftige Resolution des Kardinals von Schönborn über das von Seiten des Stadt-Magistrats in Meersburg eingelegte Verbot, die Weintröster nicht an Auswärtige, sondern an dortige Kiefer verkaufen zu dürfen.

Am 29. October 1741 erließ der Fürstbischof Cardinal von Schönborn in dem bezeichneten Betreff folgende Entschliesung:

Diese Abschlagung ist impertinent, und sind wir dergleichen nicht mehr gewärtig, sonst werden wir wissen, was wir zu thun haben. Wir verbieten bei 100 Reichsthaler Strafe, daß der Stadtrath sich nicht verübnen solle, diesen Leuten die geringste Hinderniß in Weg zu legen. Ist nicht impertinent? Uns vorzuschreiben, was wir mit dem Unrigen thun sollen, und wie kann eine Municipalsstadt sich einfallen lassen, *statuta sine confirmatione principis* zu machen, und die Freiheit sich einbilden, daß sie auch sogar den Fürsten durch ihre sogenannten *statuta* binden wollen: man treibe es mit Uns nicht zu weit, wir lassen uns Nicht von einem Municipalsadtrat in unsere landesfürstliche Sobeit greifen, und wissen gegen solche *Impertinenzien* artige Mittel.

#### Neue und alte Schuhe.

Ein abgesetzter Landrichter fragte die Banern, wie sie mit ihrem neuen Landrichter zufrieden seien? „Je nun,“ sagte ein Bauer, „neue Schuhe drücken.“ Ein anderer setzte schnell hinzu: „Die alten thaten's auch, wenn wir sie nicht schmierten.“

#### Die Verwechslung.

Ein Bauer, dessen Hütte zwei Stunden von seinem Pfarrer entlegen war, brachte ein neugebornes Kind zur Laufe. Als der Herr Pfarrer die heilige Handlung verrichten wollte, und dem Kinde das Lüchelchen vom Kopfe lösete, sah er den Kopf ganz mit Haaren bewachsen. Was ist denn das? sprach der Pfarrer, das kann ja kein neugebornes Kind seyn, was bringt ihr mir denn daher? Ey wohl, sagte der Bauer, das muß ich besser wissen, es ist ja mein Kind! Als er aber das Kind recht betrachtete, fand er den Irrthum. Cackelot Geratter, ihr habt euch vergriffen, und den fertigen, (vorjährligen) genommen. Es ist der Hanserl. Ey, ey, sey der Herr Pfarrer nicht böse, wir haben vor Freude zu tief ins Glas geguckt, und satt des neuen Bubens den alten erwischt; wollen gleich den rechten bringen.

#### Der kleine Magen.

Einst hat ein armer polnischer Jude einen reichen Israeliten, er möchte ihm erlauben, bei ihm zu Mittag zu essen, und da er wußte, daß der Reiche ein Geizhals sey, sagte er: Perken nicht erschrecken, einen Magen hab ach wie an klanes Kind. — Man behielt ihn bei Tische, und er ließ sich's wohl schmecken. Da verminderte sich der Reiche und sagte: Hör, du bist ja gesagt, du habbst ein Magen wie an klanes Kind. — So wohl, antwortete der Jude, und der Magen wird doch groß genug seyn, wenn er ist so groß wie an klanes Kind.

#### Der arme Student.

Ein armer Student, der sein Vaterland einmal wieder gern sehen wollte, reiste mit sehr magerem Beutel dahin, verließ sich auf die Vorsicht Gottes, und auf die christlichen Wirthe. — Ungeachtet er so ziemlich durchkam, so konnte er doch nicht mit seinem Capital auslangen; satt hatte er sich auch nicht gegessen, folglich beschwerten sich schon seine Küße. — Heute will ich mir's im nächsten Wirthshause schmecken lassen, dachte er bei sich, und mein Verstand, oder onte Worte werden mir beim Wirth oder der Wirthin durchhelfen. — Er ließ sich gut tractiren. Nach dem Essen fing er mit dem Wirth allelei Gespräche an, unter



andern fragte er ihn: ob Lebensstrafe darauf sey, wenn ein Edelmann einen Bauern todt präuzelte; nach Umständen, erwiederte der Wirth; und deducierte ihm das nach der Quere und der Breite. — Aber Dorfeigen werden wohl hier nicht geachtet? Es hat sich wohl; darauf ist zwei Thaler Strafe, und das mit Recht. — Gut, das ist billig; so sey er Herr Wirth so gut, und gebe er mir eine Ohrfeige für die Zechen, und das Uebrige an baarem Gelde heraus, denn ich habe keinen rothen Pfennig mehr, ich bin ein armer Student, und will meinen alten Vater besuchen. Was, Halunke! rief der Wirth, mit solcher Münze willst du mich zahlen? herunter mit dem Rocke, oder ich lasse dich ins Loch sperren. — Herr Wirth, sey er kein Knopf, und brauch er Respect gegen einen Studenten; versteht er denn keinen Spaß? Es was Spaß, mit ihm lohnt sich's auch zu spaßen, sagte der Wirth, gezahlt, oder ich will ihm gleich sagen wie ich heiße. — Herr Wirth, sagte der Student, jetzt wird die Geduld bald über die Gränze seyn. Reiz er er mich nicht, sonst soll er mir wie ein Haase laufen! Bos Sapperment, sagte der Wirth, indem er sich auf den Banst schlägt, ich lachen, vor einem Kerl wie er? Nicht viel Lärmen Herr Wirth, es glit die Zechen. Doch Herr, das will ich sehen, erwiederte schäumend der Wirth, wer mich von der Stelle bringen wird. Das soll er gleich sehen, was ein Student für ein Patron ist, der Hira im Kopf und Mark in den Knochen hat. Einen Sprung, und weg war der Student. Der Wirth in vollem Galopp nach, und schrie: Spizhuben, Spizhuben! Die Bauern laufen zusammen, und der Student bleibt ruhig bei ihnen stehen, und begibt sich in ihren Schutz. Der Wirth hat mit mir um die Zechen gewettet, wenn ich machen kann daß er wie ein Haase vor mir läuft, das habt ihr Freunde selbst gesehen, und nun schilt er mich einen Spizhuben! Ist das nicht Sünde, mit einem armen Menschen so zu verfahren? Die Bauern lachten den Wirth aus, und endlich lachte der Wirth auch, und sagte: Vor euch studierten Beuten muß man sich hüten, geh er zum Teufel!

#### Das Liebesbriefchen.

Da Friedrich der Große einst mit dem Potsdager heftig beschwert war, und 4 Wochen nicht aus der Stube gehen konnte, durfte auch sein

Kammerdiener, Michaelis, nicht von seiner Seite. Dieser hatte nun in Potsdam ein Mädchen, das er vorher öfter besucht, und das sich wegen seines langen Ausbleibens in einem Briefchen, das sie ihm zuschickte, wüste, beklagt hatte. Der Kammerdiener nahm die Gelegenheit in Aht, wann der General Ventulus beim König seyn würde, seiner Geliebten zu antworten. Das nächstemal also, als dieses geschah, setzte er sich im Vorzimmer nieder, und schrieb an sein Mädchen folgende Zeilen:

Mein liebes Pieschen!

„Da mein alter Knurr- und Brummhär schon seit vier Wochen das Potsdager hat, so bin ich nicht im Stande gewesen, Dich zu besuchen. Sobald ihm aber Gott wieder Gesundheit schenkt, will ich gleich zu dir kommen.“

Michaelis.

Kann hatte er seinen Namen unterschrieben, so rief der König. Geschwind legte er das Briefchen zusammen, steckte es ein, und folgte dem Rufe seines Monarchen. Hier mußte er Holz am Kaminfeuer anlegen, bei welcher Arbeit er so unglücklich war sein Billet zu verlieren, ohne es zu bemerken. Der König hob es geschwind auf, und nachdem Michaelis fort war, befahl er dem General, ihm solches vorzulesen. Dieser mußte gehorchen, ob er gleich befürchtete, daß der König sich über die dreifachen Ausdrücke, die er beim ersten Blicke in demselben bemerkte, ärgern würde. Dies war aber jetzt der Fall nicht; sondern er belachte und belustigte sich eine Weile an dem komischen Sinne des Briefes. Hierauf rief er den Kammerdiener, der bereits seinen Verlust bemerkt hatte, und vor Schrecken halb todt war. Als er sich dem König genähert hatte, fragte ihn dieser, ob er der Verfasser des gefundenen Briefes sey? — Ja, Euer Majestät, aber bei Gott! ich meinte es nicht böse. — Das bin ich überzeugt, und deswillen, und weil du dich des Ausdrucks bedient hast, daß mir Gott Gesundheit verleihen möge, schenke ich dir 50 Dukaten; hättest du aber geschrieben, daß mich der Teufel holen sollte, so bekämest du 100 Prügel.

#### Die Romanze.

Ein Schusterjunge ging neben einem Tied Ochsen her, und sang vor sich hin die Romanze aus Meubis Joseph: Einst zog ich an meiner Brüder Seite u. s. w.



### Bestands-Szene.

Frau von M<sup>\*\*\*</sup>. Aber lieber Mann, wie kannst du dich so schnell zu einer Reise entschließen?

Herr von M<sup>\*\*\*</sup>. Laß mich; meine Seele kennt keine Freude mehr, ich muß mir Ruhe und Gesundheit suchen! Der Herr von G. in München wird mir helfen. Er kann alle Krankheiten heilen. Leb' wohl, wir sehen uns bald wieder. — Du bleibst doch hübsch allein?

Frau von M<sup>\*\*\*</sup> schlug die Augen nieder. Beide umarmten sich, und Herr von M<sup>\*\*\*</sup> reiste ab. — Nach Verlauf von einer Woche kehrte Herr von M<sup>\*\*\*</sup> wieder zurück. Froh und mit zärtlichen Küssen empfing ihn sein Weibchen. Er erzählte ihr, was er auf seiner Reise seltsames gehört und gesehen habe. Besonders rühmt er ihr die herrlichen Gaben des Herrn von G. in M. Sie wendete alle Kunstgriffe einer zärtlichen Sarrin an, um die Ursache seiner Reise zu erforschen; sie bat, sehte, weinte, warf ihm Käthe vor, und erhaschte so das Geheimniß seiner Reise.

In der festen Meinung, daß mich der Herr von G. gewiß auch von meiner Eifersucht, die ich gegen dich begre, befreien würde, reiste ich nach München. Ich kam zu dem Arzte, stellte ihm meine Noth vor, und sagte weiter, da der Ruf von seinen Universalmitteln auch bis zu mir erschollen sey, so hätte mich dies einzig bewogen, diese weite und kostspielige Reise zu unternehmen, um mich von ihm belehren zu lassen, ob mein Verdacht gegründet, und ich ein H — n sey oder nicht! Der Herr v. G. sagte so gleich zu mir: Nichts ist leichter als dies, sind Sie ganz ohne Sorgen; Ihre Krankheit soll bald gehoben seyn. Ich will Ihnen hier ein Fläschchen mit einem gewissen Liqueur mitgeben, den Sie bei Ihrer Rückkunft, in dem Augenblicke trinken müssen, wenn Sie sich mit Ihrer Frau schlafen legen wollen. Ist Ihnen die bewusste Ehre der Krönung wiederfahren, so sind Sie am Morgen in einen Kater verwan delt.

In einen Kater! — rief Frau von M<sup>\*\*\*</sup> mit einiger Herabstigkeit aus, der aber doch das böse Gerissen ein Kreuz machte. Nun dafür denk' ich sollst du sicher seyn!

Wie konntest du so was von mir denken, liebes Männchen? ich betheure dir heilig — Und trotz der Betheuerung trank er doch sein Fläschchen aus, nahm sein Weibchen, ging

zu Bette, und überließ sein Schicksal der Nacht. Nach einigen Stunden wirkte das Fläschchen, der Liqueur wiegte das liebe Ehepaar in sehr wollustreiche Empfindungen und überraschte sie aufs angenehmste. Lang waren sie dieser Freude entwohnt. Ihre Entzückungen waren weit süßer, als die Feyer der ersten Nacht. Sie schliefen ziemlich spät ein, und beide segneten den Grafen und seinen herrlichen Liqueur.

Frau von M<sup>\*\*\*</sup> als ein gutes Hausmütterchen, stand Morgens am ersten auf, zärtlich besorgt, ihr Männchen nicht aus der sanften Ruhe zu wecken. Schon wollte der Morgen seine Stunden an den Mittag übergeben, und Herr von M<sup>\*\*\*</sup> war noch nicht auf.

Frau von M<sup>\*\*\*</sup> ging an das Bette um ihn zu wecken. Aber welch ein Schreck! An ihres Mannes Stelle lag ein Kater. Mit ängstlicher Stimme rufte sie nach ihrem Manne umher, erleicht' und erschreckt, Abndung und Schmerz machten ihre Glieder wie Espenlaub zittern. Aber Kater blieb Kater, und's Männchen war fort. Im Schmerz umarmte sie gar den Kater, und jammerte: „O ich Unglückliche, wie hart muß ich büßen, für die einzigen zweimal, die ich dir untreu war. Verwünschter Direktionsrath, daß du mich zwangst! Gefährlicher Lieutenant mit deinen zärtlichen Süßigkeiten, mit deinen Thränen, mit deinen Schwüren; nun kann ich das Bittere auskosten. O der unglückliche Augenblick, wo mich deine Pleb-fosungen meine Pflicht verassen ließen! Hät' ich das denken können, daß diese Schwachheit dich verkatern sollte, armer, armer Mann! Und diese Nacht — o ihr Andenken macht mich untröstbar, so süß, so süß.“ — Der Kater blieb Kater, aber der Mann kroch unter dem Bette vor — „Ah Madam!“ sagte er, „seht hin ich also dein lieber, dein armer Mann; der Direktionsrath, der Lieutenant, gar also zwei?“ — Und das arme hintergangene Weibchen warf sich ihrem Manne um den Hals, weinte helle Thränen in seinen Busen, und that das heilige Gelübde ihrer künftigen Treue.

### Auflösung der Räthsel.

1. Nur eine, aber Jeder meint, er habe sie.
2. Das 2 — Michael u. Lorenz.
3. Weil sie nicht Frauengassen helfen.
4. Daß sie jung schreiben.
5. Der Häring, es wird aus ihm ein Rüdling.
6. Der Todtengräber.
7. Die Einnahmen.
8. Mit den Hühneraugen.
9. Der Fleiß.
10. Immer.
11. Ein leeres Nest.
12. Ehrabschneider u. Deutelschneider.



## Darstellung der Macht und Größe verschiedener europäischer Staaten.

Staat.	Hauptstadt.	Größe in Quadrat- Meilen.	Volkzahl.	Einkünfte.	Schulden.	Landmacht im Frieden.
Großherzogth. Baden	Carlsruhe . .	273	1,338,503	9 Mill. fl.	20 Mill. fl.	10,000 Mann.
Bayern . . . . .	München. . .	1400	4,080,000	35 Mill. fl.	105 Mill. fl.	40,000 "
Dänemark . . . .	Copenhagen .	2675	1,985,000	8 1/2 Mill. Th.	10 Mill. Thlr.	38,819 "
Franckreich . . . .	Paris . . . . .	10,744	32,000,000	570 Mill. Fr.	2193 Mill. Fr.	250,000 "
Großbritannien . .	London . . . .	5500	25,000,000	30 Mill. Pf. St.	790 Mill. Pf. St.	111,000 "
Kirchenstaat . . . .	Rom . . . . .	800	2,400,000	7 Mill. Scudi	100 Mill. Scudi	4,000 "
Niederlande . . . .	Haag u. Brüssel	1200	6,150,000	82 Mill. fl.	500 Mill. fl.	62,000 "
Oesterreich . . . .	Wien . . . . .	13,976	29,000,000	140 Mill. fl.	800 Mill. fl.	300,000 "
Portugal . . . . .	Lissabon . . . .	8500	13,000,000	39 Mill. fl.	120 Mill. fl.	50,000 "
Preußen . . . . .	Berlin . . . . .	5015	10,500,000	42 Mill. Thlr.	267 Mill. Thlr.	150,000 "
Rußland . . . . .	Petersburg . . .	375,000	53,000,000	215 Mill. Rubel	600 Mill. Rubel	450,000 "
Sachsen . . . . .	Dresden . . . .	348	1,203,000	16 Mill. fl.	18 Mill. Thlr.	14,000 "
Sardinien . . . . .	Turin . . . . .	1275	3,974,500	50 Mill. Fr.	— — —	60,000 "
Schwed. u. Norwegen	Stockholm . . . .	15,788	3,607,828	9 Mill. Thlr.	9 Mill. Thlr.	60,000 "
Sicilien u. Neapel . .	Neapel . . . . .	2024	6,626,000	25 Mill. fl.	— — —	50,000 "
Spanien . . . . .	Madrid . . . . .	8886	10,300,000	200 Mill. Fr.	1800 Mill. Fr.	60,000 "
Türkel . . . . .	Constantinopel .	42,262	24,072,000	42 Mill. fl.	107 Mill. fl.	186,000 "
Württemberg . . . .	Stuttgart . . . .	360	1,550,000	10 Mill. fl.	30 Mill. fl.	18,000 "

## Alphabetisches Verzeichniß der Messen und Jahrmärkte.

- Aach,** 1. Donerst. v. Palmf., 2. Mont. n. Urbani, 3. Donerst. nach dem Schugengelfest, 4. Donnerst. nach Barthelo., 5. Donerst. n. Michaeli, 6. Mont. nach Andreas, 7. am 22. Dez., fällt dieser auf einen Sonntag, so wird er Dienst. darauf geh.
- Aalen,** Lichtmess, 2. Pbilipp. Jac., 3. Jac., 4. Sonnt. nach Michaeli, 5. Marc.
- Aldorf,** 1. an Gregor., 2. den 26. 27. u. 28. May, 3. an Joh. d. Täufer, 4. Mart. Bis.
- Altenstaig,** die Amtshadt, 1ster Dienst. v. Palmf., 2. Donerst. n. Pfingst., 3. Dienst. nach M. Seb., 4. Dienst. vor dem v. Ad.
- Altkirch im Sundgau,** auf Joh. Fobi und Laurenti.
- Altheim,** Lichtm., 2. Akerb.
- Alpirsbach,** 1. Dienst. n. Mitfäst. 2. Donerst. nach dem 1. May, fällt aber der Auffahrtstag ein, so wird er Dienst. darauf gehalten, den 3. Dienst. nach dem 28. August, 4. Dienst. vor dem h. Christtag.
- Anweiler,** 1. Dienst. nach Matthäi, 2. Dienst. vor Joh., 3. Dienst. n. Barthol., 4. Dienst. nach Nicolai, fällt aber Nicolai auf einen Dienst., so ist der Markt Dienst. zuvor.
- Appenwever,** 1. Mont. nach Alexanderheil., 2. Mont. vor Palmf.
- Arau,** 1. Pbilip. Jac., 2. nach Gallus.
- Arbon,** 1. Mittw. vor Palmf., 2. auf Martini.
- Auen a. d. Teck,** 1. Pbil. Jac., 2. Elisab.
- Auggen,** auf Matthäi im Septemb., fällt Martb. auf Samstag oder sonnt. so wird er folgenden Montag gehalten.
- Baden in der Markgrafschaft,** den 1. Dienstag im Monat July, und den 1. Dienstag nach Martini.
- Badenweiler,** 26. März, 4. May, 1. Juny, 28. Sept., 5. Novemb.
- Bablingen,** 1. Dienst. vor Fastn. 2. Dienst. n. Ostem, 3. Dienst. nach Pfingst., 4. Dienst. nach Martb., 5. Dienst. vor dem Christt., fällt aber der Christtag auf den Mittw., so wird solcher 8 Tage vorher gehalt.
- Basel** hält Mess den 28. Okt. u. jeden Freitag nach Frohnfäst.
- Bachnang,** 1. Krämer- u. Viehmarkt Dienst. vor Mar. Verkündigung, 2. Dienst. nach alt Paner, 3. Dienst. n. alt Egnb.
- Begerbach im Badischen,** 2 Krämer- und Viehmärkte, der erste Donnerst. nach Fronleichnam, der zweite auf alt Bartholom. oder 4. Sept.
- Beilstein,** 1. Vieh- und Krämermarkt Dienst., 2. Krämermarkt auf Andrä.
- Benningheim,** 1. Montag nach Rogate, 2. † Erhöhung, 3. Catharina.
- Berg,** auf Joh. Täufer.



**Berneck auf dem Schwarzwald**, 1. donners. vor Georgi, 2. dienst. nach Ulrich, Vieh- u. Krämermärkte, 3. mont. nach Sim. u. Jud. Vieh- Flachs- u. Krämerm.; fällt ersterer in der Ebarwoche, ist er zwei Tage früher, nämlich dienst. vor dem Gründonnerstag; fällt Ulrich auf dienst. u. Sim. und Judä auf montag, so werden diese letzteren Märkte 8 Tage nachher gehalten.  
**Besigheim**, 1. Petr. P., 2. Sim. u. J.  
**Beateisbach**, 1. donners. vor Mar. Verkündig., 2. donners. nach Sim. Jud.  
**Bickersheim**, dienst. n. dem 25. März, dienst. nach dem 15. Aug. u. dienst. n. dem 8. Sept.  
**Biesingen**, 1. donners. v. Sebast. u. Fab., 2. dienst. v. Pfingst. 3. dienst. vor Allerheiligen.  
**Birkensfeld**, 1. donners. vor Lichtm., 2. dienst. vor Ostern, 3. den 21. Jun., 4. Jacobi, 5. den 29. August, 6. auf Lucas, 7. auf Elisabeth.  
**Biberach im Kin. Thal**, 1. mittwoch nach Pfingsten, 2. mittwoch nach Martini.  
**Bierigheim**, 1. auf Laur., 2. auf Nicolai; fallen diese Tage auf einen samst., sonnt. oder mont. so wird der Fabrm. jederzeit den nächsten dienst. gehalten.  
**Biesingen**, 1. donners. v. Seb., 2. dienst. v. Pfingst., 3. donners. v. Allerheiligen.  
**Bischofsheim am hohen Steeg**, 1. Ostermontag, 2. donners. nach † Erhöhung.  
**Bischofsheim**, 1. Ostern, 2. Michaeli.  
**Blochingen**, 1. dienst. n. Ostern, 2. donners. nach Elisabeth.  
**Blumberg**, 1. den 1. May, 2. auf den Tag Jacobi, 3. den donners. vor der allgemeinen Kirchweibe.  
**Böblingen**, Ros-, Vieh- und Krämermarkt, 1. donners.

vor Fastnacht, 2. donners. nach Ostern, 3. donners. vor Simon und Judä.  
**Bonnendorf**, 3. May, 2. am Tag n. Pet. u. Pauli, 3. 11. Nov.  
**Bränningen**, der 1. am Martinstag, 2. an Magdalenq, 3. an Bartholomä, 4. an Katharina.  
**Bregenz**, auf Gallus, Vieh- und Krämermarkt.  
**Breisach (alt)**, 1. dienst. nach Lätare, 2. den 3. Aug., 3. Sim. u. Jud., fällt einer dieser 2 letztern Tage auf sonnt., so ist der Markt montags darnach.  
**Brugg**, 1. den 2. Febr., 2. den 9. May, 3. den 29. Sept., 4. den 12. Decemb.  
**Buchhorn**, auf Martini.  
**Bühl in der Markgrafschaft** hält alle Jahr vier Krämer- und Viehmärkte, den 1. auf Laurenti, den 2. auf Martini, den 3. auf Martbät, den 4. auf Pbil. und Jak. falls aber einer dieser Tage auf einen Sonn- oder Fevertag fällt, wird der Markt allzeit dienst. zuvor gehalten.  
**Bulach** hält Vieh-, Krämer- u. Flachsmarkt auf alt Michaeli, so er aber am samst., sonnt. oder montag fällt, wird er dienst. darauf gehalten.  
**Carlsobingen**, 1. Vitus, 2. † Erhöhung.  
**Calw**, dienst. nach Invoceavit dienst. nach Rogate, dienst. vor Michaeli und Nicolai; fallen aber Michaeli und Nic. auf einen dienst., so wird der erste 8 Tage zuvor, der zweite nächsten dienst. darauf gehalt.  
**Cappel**, auf Sim. u. Jud., wenn aber Sim. u. Judä auf einen frentag, samstag oder montag fällt, so wird der Markt allezeit mittwochs vor Sim. und Judä gehalten.  
**Candern**, dienst. nach Lätare, und den 25. Nov., fallen diese Tage auf freyt., samst., sonnt.

so ist es dienst. hernach.  
**Carlsruhe**, Mes: 1. den ersten mont. bis incl. samst. im Juni; 2. den ersten mont. bis incl. samstag im November.  
**Constanz**, 1. mont. n. Ostern, 2. mont. nach Mar. Geburt, 3. auf alt Conradi.  
**Dettingen**, Heidenheim. Amt, dienst. nach Gall.  
**Dettingen bei Glatten**, 1. Lichtmes, 2. Kilian.  
**Dettingen unter Teck**, 1. dienst. n. Ostern, 2. dienst. n. Nic.  
**Denkendorf**, 1. donners. vor Palmtag, 2. Sim. u. Jud.  
**Dertingen**, dienst. nach Pbilip. u. Jak. dienst. n. Martin.  
**Diemringen**, 1. Petri u. Pauli, 2. Matth., 3. Sim. u. Jud., 4. Thom.  
**Diengen**, 1. mont. v. Quasimod., 2. auf Osterdienst., 3. Barth., 4. auf Matthäi.  
**Diez**, 1. mont. n. Antoni, 2. mont. nach Judica, 3. mont. nach Mar. Geb., 4. montag nach Andreas.  
**Donauessingen**, 1. auf Georgi, 2. a. Job. u. Paul, fällt aber Job. u. Paul auf einen freit. samst. oder sonnt. so wird der Markt am mont. darauf gehalten, 3. auf Michael, 4. Mart.  
**Dornstetten**, 1. Osterdienst., 2. Barthol., 3. dienst. vor Mart.  
**Ebingen**, 1. dienst. vor Joseph., 2. dienst. n. Trinit., 3. dienst. v. Jakob., 4. donners. v. Gall., 5. donners. vor Christiag.  
**Ehingen**, den 7. November.  
**Eichstetten**, 5. Mai, 13. Sept., fällt einer auf dienst., wird er daran gehalten; fällt er nicht darauf, so ist er dienst. bern.  
**Eigeldingen**, 1. am donners. vor Fastnachtsontag, 2. am mont. v. Urbanustag, 3. am donners. vor Michaelistag, 4. am donners. vor Andreastag.  
**Elmendingen**, 1. Osterdienst., 2. montag nach Allerheiligen



**Esch im Schwarzw.** Vieh- u. Krämerm.: 1. den 24. Febr., 2. den 23. April, 3. den 24. Junn, 4. d. 6. Sept., 5. den 28. Okt., fällt einer auf einen freitag, samst. oder sonnt. so ist der Markt mont. darauf.  
**Emmendingen** hält Vieh- und Krämermarkt dienst. nach Reminiscere, dienst. u. Erandi, dienst. nach Sim. u. Juda; fällt er aber auf Allerheil. so ist er den nächsten Tag darauf, dienstag nach Nicolai.  
**Endingen**, 1. Matthias, 2. Bartholom., 3. Ottmarus.  
**Engen**, 1, 2, 3. an den 1sten Donnerstagen in der Fasten, 4. donnest. v. Himmelf. Christi, 5. mont. vor Mar. Geb., 6. mont. nach Martini.  
**Ertingen**, dienstag nach Phil. Jac., donnest. nach Marr.  
**Eutenheim im Breisgau**, 1. d. 8. Junn, 2. mont. u. Barth. 3. auf Martini.  
**Etlingen** hält Vieh- und Krämermarkt d. 1. auf Matth. in der Fasten, 2. auf Jac., 3. auf Marr., 4. auf Thom.; fallen nun die Zerstren auf einen freitag, samst., sonat. oder mont. so wird der Markt den dienst. darnach gehalten; fällt aber Thomas auf einen freitag, samst., sonnt. oder montag, so wird der Markt den dienst. zuvor gehalten, auch wird jedesmal Tags zuvor der Viehmarkt gehalten.  
**Feldkirch**, den 1. auf Johanni, 2. auf Michaeli, 3. auf Thoma.  
**Fehringen**, 1. mont. vor Lichtm., 2. mont. nach Cantate, 3. Ulrici, 4. Michaeli, 5. Nicolai.  
**Feldrenach**, 1. donnestag vor Georg., 2. Barthol.  
**Frankfurt a. M.** hält Mess, die 1. am Oüerdienst., die 2. auf Mar. Geb.; fällt Mar. Geb. auf sonnt., mont., dienst. od. mitrw., so fängt sie mont. in dieser Woche an; fällt es aber

auf donnest., freit. od. samst., so geht sie mont. darnach an.  
**Freudenstadt**, 1. an Lichtm., 2. den 1. May; 3. d. 24. Jun., 4. an Michaeli; fällt einer dieser Fevertage auf den samst., so ist er dienstags hernach.  
**Freiburg im Breisgau**, hält die Frühjahrmesse am 3. Sonnt. u. Ostern, u. die Spätjahrmesse u. d. 2. Sonnt. im Nov. jede dauert eine ganze Woche einschließlich des montags der darauf folgenden; ferner wird am donnest. der 2ten Woche jeden Monats Viehmarkt gehalten, fällt er aber auf einen gebotenen Feiertag od. in die Charwoche, so ist er donnest. darauf. Zur Meßzeit wird der Viehmarkt am Donnest. in der Meßwoche gehalten.  
**Friesenheim**, Jahrmarkt in der 2ten Woche vor der Fastn. und mitrw. vor Galls.  
**Furtwangen im Schwarzwald**, Viehmarkt: 1. am 2. Mittw. im May, 2. Vieh- u. Krämerm. am 1. Mittw. im Sept. 4. Vieh- u. Krämerm. auf den 4. Dezember. Fällt auf die drei ersten Tage ein Fevertag, so ist d. Markt am Donnest. darauf.  
**Hamertingen** hält Vieh- und Krämermärkte: 1. am Tag n. Josephi, 2. auf Job., 3. auf Barth., 4. auf Sim. u. Jud.  
**Hengenbach**, 1. mittwoch vor Laurenti, 2. mittw. vor Marr.  
**Hernspach**, 1. Oüermontag, 2. Püniam., 3. nach Barthol.  
**Germerstein**, den 18. April, sonnt. nach Barthol.  
**Heisingen**, dienst. nach Pätare, dienst. in der ganzen Woche vor Pfingst., dienst. n. St. Jas. dienst. nach Allerseele.  
**Heiölingen** an der Grata, dienstag nach Inuoc., dienst. nach Reminisc., dienst. nach Deuti.  
**Graben**, dienst. nach Cathar., dienstag vor Misfajey.

**Gottlieben**, den 1. May.  
**Gravenhausen**, 1. Vieh- und Krämerm. an Georgi; 2. auf 6. Oüober.  
**Griesen im Aleggau**, Fabr. u. Viehmärkte: 1. am 3. März, d. i. an Kunigunda-Tag; 2. den 10. August, nämlich an Laurenti; 3. den 28. Okt., d. ist an Sim. u. Juda; 4. den 28. Dez., d. i. am unschuld. Kindl. Tag; fällt einer der Tage auf einen sonntag, so wird der Markt am darauf folgenden montag gehalten.  
**Grombach**, sonnt. vor Pfingst.  
**Grossfajngen**, 1. donnest. nach Pfingst., 2. mont. nach Marr.  
**Gros-Jungersheim**, 1. Mariä Verkündigung, 2. dienst. nach Mar. Geburt.  
**Gröbingen bei Durlach**, dienst. nach Fab. Seb., dienst. nach Georgi, dienst. vor Martini.  
**Gundelheim**, 1. Georgi, 2. Jac., 3. sonnt. nach Michaeli, 4. den 18. November.  
**Gurenberg**, 1. Urban, 2. dennerstag vor Michaeli.  
**Gualingen**, 1. dienstag vor Pfingst., 2. den 18. Aug.  
**Haslach im Kinzinger Thal**, 1. den 1. mont. i. d. Fasten, 2. mont. nach Phil. u. Jac., 3. mont. nach Verr. u. Paul., 4. montag nach Michaeli, 5. mont. nach Martini.  
**Hausach im Kinzinger Th.**, 1. dienst. nach 3 König, 2. dienst. nach Sim. u. Juda, 3. dienst. nach Nicolai.  
**Haigerloch**, 1. mont. n. Lichtm., 2. montag vor Himmelf., 3. Marrb., 4. Nicol.  
**Haiterbach**, dienst. nach Marrb.  
**Havingen**, 1. donnest. n. Pät., 2. donnest. nach Bittl., 3. an Jakob, 4. donnest. n. † Erb., 5. donnest. nach Martini, 6. donnest. in der ganzen Woche vor Weihnachten.  
**Harmersvach das Thal**, 1. sonnt. vor Mar. Geb., 2. auf Galls.



Herrenalb (Kloster), 1. dienst. nach Quasimod., 2. den 8. Okt.  
Hechingen, 1. mont. vor Georg, 2. mont. vor Jac., 3. mont. n. Mich., 4. mont. in der Quatemberwoche vor Weibn.  
Heitersheim im Breisgau, 1. mont. n. Barb., 2. den 6. Dez.  
Heidenheim, 1. Pbil. Jacobi, 2. Jacobi, 3. Martb., 4. Andr.  
Heimbach, mont. nach Gallus.  
Heintzen, Ros-, Vieh- und Krämermarkt, Mar. Verk.  
Herbolzheim, 1. dienst. n. Ost., 2. dienst. n. Pfingst., 3. 28. Ost.  
Heubach, 1. mittw. vor Pfingst., 2. mont. vor oder an Mich.  
Hilzingen, den 15. Junn.  
Hohenstauffen, 1. Matthias, 2. dienst. und mittw. vor Martb.  
Hohenstadel, Pbil. und Jak.  
Hoppenheim, P. Kettf. u. And.  
Hornberg, Vieh- u. Krämerm. 1. donn. nach dem 12. März, 2. an Peter und Paul; fällt aber dieser Tag auf einen Samst. oder sonntag, so ist der Markt am Johannestag vorher, 3. mont. nach Barthol., fällt aber Barthol. auf den sonnt., so ist der Markt acht Tage hernach, 4. donnerst. n. Mart., 5. am unschuld. Kindl. Tag, fällt er am samst. oder sonnt., so ist er mont. darauf.  
Hördren bei Gernspach, Vieh- u. Krämerm. auf Oterdienst., dienst. vor Job. Tauf., auf Mich.; fällt aber Mich. auf einen sonnt., so wird er folgenden dienst. gehalten.  
Hüfingen, 1. Oterdienst., 2. Pfingstdienst., 3. auf † Erb., 4. auf Gall., 5. dienst. v. Nikol.  
Hurwihl, 1. den 13. März, 2. den 1. Dezemb.  
Jchenheim, 1. mittw. nach Jubilate, 2. mittw. vor Allersee.  
Jummenstaad, 1. am Oterdienst., 2. an Magnus.  
Janneringen, 1. an † Erfind., 2. auf Jakob., 3. an † Erb., 4. an Maria Dpferung.

Rehl hält Jahrmarkt auf Pfingstmontag.  
Kenzingen im Breisgau, d. 3. April, 10. Aug., 9. Dezemb.  
Kippenheim bei Zab., 1. auf Martb., 2. auf Ursula; fällt einer auf freitag, samstag oder sonntag, so wird der Markt montag darauf gehalten.  
Kirchberg, Paul. Verk., Pbil. u. Jak., Allerheil.  
Kirchen, O. Amt Lörrach, dienst. v. d. 1. May, donn. vor S. J.  
Kirnbach, dienst. nach Rogat., dienst. an oder nach alt Eand.  
Klein-Gartach, dienst. nach Lichtm., dienst. nach Trinit.  
Kleinlaufenburg hält 3 Fabr- und Viehmärkte, 1. 12. Merz, 2. 22. July, 3. 25. Novemb. Fällt einer auf einen Sonnt. od. Fevertag, so wird er den Tag darauf gehalten.  
Kochendorf, auf Lichtm. u. Georg und auf Kiltar u. Thom.  
Königsbosen, 1. auf Georg, 2. sonnt. nach Martb., 3. sonnt. nach Barbara.  
Königsbach, 1. Pfingstmontag, 2. mont. nach Sim. Jud., fällt letzterer auf einen mont., so wird er den nämlichen Tag gehalten.  
Köngen, Pfingsten u. Martb.  
Kork, hält Krämer- und Viehmarkt auf Simon und Jud., wenn dies aber auf einen Sonntag fällt, den nächsten Dienstag darauf.  
Krenzach, auf Jobanni; fällt er aber freitag, samstag oder sonntag, so ist er mont. dar.  
Kropfingen, 1. den 3. Febr., 2. dienst. nach Gallus.

Langenkandel, an Mitfasten, Georgi und Galli.  
Labr, 1. 2ter dienst. n. Sebast., 2. dienst. in der lezt ganzen Woche vor Ostern, 3. 2ter dienst. nach Oswald, 4. dienst. in d. lezt ganzen Woche vor Weihnachten.

Langensteinbach, der erste Viehmarkt den 3ten Donnerst. im Merz, 2. Vieh- u. Krämermarkt dienst. vor Pfingsten, 3. Viehmarkt d. 3. Donnerst. im July, 4. Vieh- u. Krämermarkt dienst. v. Sim. u. Jud.  
Langenbeutingen, Job. Bapt.  
Langenau, 1. Otermontag, 2. Pfingstm., 3. Mich., 4. Thom.  
Laufana, den 12. Februar.  
Lauffenburg, 1. den 20. Jän., 2. Oterdienst., 3. Pfingst., 4. Michael, 5. Sim. u. Jud., 6. den 21. Dezember.  
Lauffen, Stadt, 1. Mich., 2. Tb.  
Lauffen, das Dorf, 18. May.  
Laichingen, Aly, 1. Pfingstm., 2. dienst. nach Galli, 3. Andr.  
Leinstetten, 1. Mar. Verk., 2. Pfingstm., 3. Jac., 4. Sim. u. J.  
Leipzig, Messe: 1. Neujahr, 2. Jubil., 3. sonnt. n. Mich.  
Leuzburg, den 7. September.  
Leuzkirch, 1. am 1. mont. in d. Fast., 2. Oterdienst., 3. Eulogii, 4. dienst. n. Michaelis; fällt Michaeli auf einen Dienstag, so wird der Markt am selben Tag gehalten.  
Lichtenau in der Markgraffsch., 1. am 1sten donnerstag im May; 2. am donnerstag vor Michaelis; 3. am donnerst. u. dem 4ten Adventsonnt.  
Lindau, 1. d. ersten freit. im May, 2. den ersten freit. im Novemb.  
Lorch, 1. mont. vor Pfingsten, 2. mont. nach † Erbhb.  
Lörrach, mittw. vor Matthias, und mittw. vor Martbäl.  
Löfingen, 1. d. 1. Mai, 2. Martb., 3. unschuld. Kindert.  
Lottstetten im Aegaan, Fabr- u. Viehmärkte, 1. am Montag nach Sebastiant, 2. am Montag nach † Erfindung, 3. am Montag n. Gallustag.  
Mablberg, den 1. mont. nach Mitf.; 2. am ersten donnerst. im August; 3. auf Eand., fällt Cath. auf einen sonnt., so ist der Markt mont. darauf.



- Malterdingen, den 5. August, dienstag nach Catharina.  
 Malsh, 1. dienst. vor Josefbi, 2. auf Sim. u. Judä; fällt aber Simon Judä auf einen freit., samst. od. sonnt., so wird er dienst. vorher gehalten.  
 Marbach, 1. Phil. Jac., 2. donnerst. oder freit. vor oder an alt Martini, 3. dienst. nach Margarethä.  
 Markdorf, 1. mont. in d. Sebastianswoche, 2. mont. u. Lätare, 3. mont. u. Dreifaltigk. sonnt., 4. mont. in d. Matthäuswoche, 5. am mont. in der Woche wo Etsab. Randgr. fällt. Wenn Sebast., Matth. od. Elis. auf einen sonnt. fällt, so wird der Markt am mont. darn. fällt er aber auf einen mont., am Tage selbst gehalt. Außer diesen ist alle mont. durch d. ganze Jahr ein Viehm., an welchem auch landwirth. Erzeugn. aller Art eingef. u. verk. werden dürfen.  
 Memmingen, 8 Tag vor Galli.  
 Mengen, 1. den 23. April, 2. den 24. Juny, 3. den 14. September, 4. den 12. Nov.  
 Merlingen, 1. donnerst. nach Georgi, 2. dienst. n. Remigii.  
 Mosbach, 1. K. Bapt., 2. mont. nach Mar. Geb., 3. Martini.  
 Möhringen, 1. mont. vor Palmsonntag, 2. mont. vor Joh. Bapt., 3. mont. v. Jacobi, 4. a. Barth., 5. mont. n. Mich., 6. mont. v. Sim. u. Jud.  
 An letzten 4 Märkten ist zugleich Schafmarkt.  
 Mönchweiler, 1. mont. v. Lätare, 2. dienst. n. Heiligdreifaltigk., 3. den 6. September.  
 Mörsburg am Bodensee, mittw. vor Martini.  
 Mösckirch, 1. mont. nach Oculi, 2. am Pfingstdienstag, 3. an Marg., 4. an Simon u. Jud., 5. an Lucia.  
 Mühlburg, den 12. März, 24. Aug., 30. Nov.; fällt einer dieser Tage auf samst. oder sonnt., so ist der Markt donnerstags zuvor.  
 Mühlheim, den 12. Mai, und wenn dieser nicht auf einen dienst. fällt, wird er den 2. dienst. hernach gehalten, der 2. dienst. vor Sim. und Jud.  
 Neuenburg am Rhein, auf Mittast. den 25. April.  
 Neuenstein, Mar. Verkünd.  
 Neustadt a. d. Schwarzw., auf St. Sebastianstag den 20. Januar, fällt aber dieser Tag auf den freitag, samstag oder sonntag, wird solcher nächstem montag darauf gehalten, 2. montag nach Lätare, 3. mont. vor Pfingst., 4. mont. nach Jac. 5. an Sim. u. Jud.  
 Neustadt bei Bischen, donnerst. nach Martini.  
 Nordlingen, Mess., 1. den 1sten sonnt. nach Ostem, 2. vierzehen Tage nach Pfingsten.  
 Nürtingen, 1. Lichtm., 2. Barthol., 3. dienst. nach Gallus.  
 Oberkirch, 1. Georgi, 2. Laur., 3. Nikolai; fällt Laurenti auf dienst., mittw. oder donnerst., so ist der Markt näml. Tags; fällt Laur. aber auf freitag, samst. oder sonntag, so ist der Markt mittwochs vorher.  
 Oberlenningen, dienstags vor Mar. Verkünd., dienst. vor Mar. Geburt.  
 Oberrieringen, 1. Georg., 2. And.  
 Oberjettingen, 1. dienstag nach Reminisc., 2. dienst. an oder nach Eghdi.  
 Ochsenburg, letzten dienstag im April, lezt. dienst. im Okt.  
 Oehringen, 1. mont. nach Invocavit, 2. Ostermontag, 3. Pfingstmont., 4. Barthol., 5. Simon und Jud.  
 Offenburg, 1. mont. u. dienst. nach † Erfind., 2. montag u. dienst. nach † Erhöhung.  
 Ofnadingen im Breisgau, 1. Osterdienst., 2. Heil. † Tag, (14. Sept.)  
 Olmbausen, 1. mont. vor Lichtm., 2. mittw. vor Phil. Jacobi, 3. dienst. nach Barthol.  
 Oppenau, 1. Joh. Bap. 2. Barthol.  
 Oppenheim, 1. dienst. nach Fab. Sebast., 2. den 19. July.  
 Pfulkaraferweiler, 1. donnerst. nach Reminisc., 2. donn. nach Joh., 3. donnerst. nach Mich.  
 Pfullendorf, 1. mont. nach Reminisc., 2. mont. nach Phil. Jac., 3. mont. nach Barthol., 4. montag nach Gallus, 5. montag nach Nicolai.  
 Rapsatt, Vieh- u. Krämerm. mont. nach Georgi, mont. n. Barthol.; fällt einer dieser Tage auf einen Feiertag, so ist der Markt folgenden dienstag darauf. Wenn aber Georgi und Bartholom. auf einen montag fällt, so wird der Markt am nämlichen Tag gehalten.  
 Reichenbach, 1. mont. nach Lichtmess, 2. montag nach Gallus.  
 Reichenbach (Kloster), 1. 14ter Tag n. Ostem, 2. Mauritius.  
 Niedlingen, 1. mont. vor Fastnacht, 2. acht Tage n. Ostem, 3. mont. nach Trinit., 4. mont. nach Gallus.  
 Niegel, 1. auf Agath., 2. Mar. Heims., 3. den 2. October; fällt einer auf sonntag oder montag, wird er folgenden dienstag gehalten.  
 Nordschach, 1. d. 12. Oct., 2. d. 7. Nov., 3. am Tag vor Nikolai.  
 Norrweil, 1. Georgi, 2. Joh., 3. † Erhöhung, 4. Lucas, 5. Donnerstag vor Fastnacht, 6. Montag vor Pfingsten.  
 Rust bei Erenheim, 1. den 13. März, 2. den 22. July oder Magdalenatag, 3. Thom.  
 Salsbach bei Achern, 1. auf mont. nach dem H. Dreifaltigkeitsfont., 2. auf Catbar. und wenn Catbar. am freit., samst. oder sonnt. fällt, so ist er jedesmal mittw. zuvor.  
 St. Mergen, Vieh- u. Krämermarkt, 1. montag vor Fronleichnamstag, 2. montag vor Maria Geburt.  
 St. Georgen, 1. den 5. May, alt Georgi; fällt aber dieser



Tag auf freitag, samst. oder montag, so wird er dienst. darauf gehalten; 2. den 22. Aug. alt Laurenti, 3. den 11. Oktober, alt Michael.  
Säckingen, den 6. März, den 25. April, den 14. Sept. u. 30. Novemb.; fällt einer auf sonntag, so ist der Markt den folgenden montag.  
Seelbach, 1. Georgi d. 23. Apr. 2. Jak. d. 25. July, 3. Mich. den 29. Sept., 4. Katharina den 25. Nov.; fällt aber einer dieser Tage auf einen sonnt., so wird der Markt den folgenden montag gehalten.  
Schaffhausen, 1. diensttag nach Invoavit, 2. Pfingstdienst, 3. Barth., 4. dienst. v. Martini.  
Schiltach, 1. Pfingstmontag, 2. Jak. den 25. July, 3. Mattheus den 21. Sept., 4. Andreas den 30. Novemb.  
Schlengen, mont. nach Fastn., mont. nach Trinit., an Fronfasten im Sept., den Tag nach Andreas.  
Schopfheim, dienst. vor Fastn., dienst. nach Pfingsten, dienst. vor Lucä, dienst. nach Mich.  
Schramberg, 1. mont. in der Mittfast., 2. Vitus, 3. Laur., 4. Nifolaus.  
Singen, 1. donnerst. n. Pfingsten, 2. donnerst. n. Barthol., 3. montag vor Martini.  
Staufen, Stadt, 1. dienst. in der ersten Fastenwoche, 2. diensttag in der Kreuzwoche, 3. am Jakobitag, 4. Martinitag; fällt einer der 2 letzten auf sonntag, so ist der Markt montags darauf.  
Steinbach hält alle Monat einen Fabrmarkt.  
Stein am Rhein, jedesmal am letzten Mittwoch im Fänner, März, May, Brachmonat, Herbstmonat, Wintermonat.  
Stetten am kalten Markt, 1. am 2ten diensttag u. Ostern, 2. am dienst. v. M. Geburt, fällt aber dieser Markt auf

einen diensttag, so wird er den vorbegehenden gehalten, 3. am diensttag vor Martini.  
Stodach, 1. den 23. April, 2. 25. Juny, 3. 21. Nov., 4. mont. v. Gallus.  
Fällt einer der drei ersten Vieh- und Krämermärkte auf freitag, Samstag oder Sonntag, so wird er immer am Montag vorher gehalten.  
Stüblingen, mont. nach 3 König, 2. montag vor Lätare, 3. mont. n. Georgi, 4. mont. nach Frohnleichn., 5. mont. v. Barthol., 6. mont. nach Mich., 7. mont. vor Martini.  
Thingen, 1. an Blasitag, 2. montag n. d. weißen Sonnt., 3. dienst. vor d. Pfingst., 4. an Joh. d. Täufer, 5. Barth., 6. Michaelistag, 7. Andreas.  
Wenn aber einer von den 4 letzten Tagen auf einen Sonntag fällt, so wird der Markt am nächsten mont. darauf gehalten.  
Tengen, 1. mont. v. Josephi, 2. dienst. v. Joh. Bapt., 3. Matth., 4. Sim. u. Jud., 5. donnerst. nach Georgi.  
Tryberg, 3. Febr., 3. May, 4. Juli, 24. August, 29. Sept., 16. Oktober, 25. November, 27. Dezemb.  
Trockelsingen, 1. montag nach Lätare, 2. Pfingstdienst., 3. Martini; fällt aber Matth. auf einen sonntag oder donnerstag, so wird der Markt an dem darauf folgend. mont. gehalten, 4. mont. vor Martini.  
Ueberlingen, 1. mittwoch n. Lätare-Sonntag, 2. mittw. n. Barth., 3. mittw. n. Ursula, 4. mittw. n. Nifolaitag; fällt aber auf einen mittwoch ein gebotener Fevertag, so ist der Markt an dem darauf folgenden mittwoch.  
Unterachern, Ofterd., Pfingstdiensttag.  
Willmsen, 1. Ofterdienst., 2. am 1. May, 3. Pfingstdienst., 4. Jak. d. 25. July, 5. Matth., 6. Sim. u. Jud., 7. Thomas.

Wöhringer-Radt, 1. an Matbias, 2. an Pbil. u. Jak., 3. an Michaeli, 4. an Martini, 5. an Nifol. Fällt einer dieser Tage auf einen Sonn- od. Fevertag, so wird der Markt den Tag darauf gehalten.  
Wöhrnbach, Vieh- und Krämermarkt, 1. mont. n. Frohnleichn., 2. Magdal., 3. mont. nach Maria Geb., 4. montag nach Martini.  
Waldenburg (Canton Basel), 1. montag nach Invoavit, 2. den 3. montag im Juli, 3. d. 2. montag im Oktober.  
Waldsbüt, 1. den 1. May, 2. an Jacobi, 3. an Gallus, 4. an Nifolaus.  
Waldkirch, 1. Pbil. Jacobi, 2. Margar., 3. Eustach.  
Wehr, 1. donnerst. vor Fastn., 2. am 6. May, 3. am 22. July, 4. am 18. Nov. Wenn einer dieser drei letzten Tage auf einen sonntag fällt, so ist er am nächstfolgend. Mont.  
Went, 1. Georgi, 2. Mart. Wolfach im Rinzingertal, 1. mittw. vor Lätare, 2. mittw. vor Pfingsten, 3. mittw. vor Laurenti, 4. mittw. vor Gallus und donnerst. in der ganzen Woche vor Weibachten.  
Wolfersweiler, Pbil. Jacobi, Laurent., Mar. Geb., Sim. Juda; fällt einer auf samst. od. sonntag, so ist er dienst. hern.  
Zell im Wiesenthal, den 23. April, 21. Sept., 21. Dez.; fällt einer auf sonntag, so ist er montags darauf.  
Zell am Hammersbach, 1. Oftermontag, 2. Pfingst., 3. Bartholom., 4. Simon u. Juda.  
Zell am Untersee, 1. mittw. vor Lätare, 2. mittw. vor Pfingsten, 3. mittw. vor Barthol., 4. mittw. vor Martini; fällt Barthol. und Martini auf einen Mittw., so werden sie am Tag gehalten.  
Zurzach, 1. Pfingst., 2. Eydli.



**Einnahm- und Ausgab-Tabelle,**  
über Bestand, Besoldung, Liedlohn, Zins, und dergleichen  
mehr, mit Vermeidung der großen Brüche.

Hauptsumme für ein Jahr.	Für 3 Viertel Jahr.		Für ein halbes Jahr.		Für ein Viertel Jahr.		Für einen Monat zu 30 Tagen.		Für eine Woche zu 7 Tagen.			Für einen Tag.		
	Gulden	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	hl.	fl.	kr.
1000	750	—	500	—	250	—	83	20	19	13	7	2	44	3
900	675	—	450	—	225	—	75	—	17	18	4	2	28	—
800	600	—	400	—	200	—	66	40	15	23	—	2	11	4
700	520	—	350	—	175	—	58	20	13	27	5	1	55	—
600	455	—	300	—	150	—	50	—	11	32	2	1	38	5
500	375	—	250	—	125	—	41	40	9	36	7	1	22	1
400	300	—	200	—	100	—	33	20	7	41	4	1	5	6
300	225	—	150	—	75	—	25	—	5	46	1	—	49	3
200	150	—	100	—	50	—	16	40	3	50	6	—	32	7
100	75	—	50	—	25	—	8	20	1	55	3	—	16	3
90	67	30	45	—	22	30	7	30	1	43	7	—	14	6
80	60	—	40	—	20	—	6	40	1	32	2	—	13	1
70	52	30	35	—	17	30	5	50	1	20	6	—	11	4
60	45	—	30	—	15	—	5	—	1	9	2	—	9	7
50	37	30	25	—	12	30	4	10	—	57	6	—	8	2
40	30	—	20	—	10	—	3	20	—	46	1	—	6	5
30	22	30	15	—	7	30	2	30	—	34	5	—	4	7
26	19	30	13	—	6	30	2	10	—	30	—	—	4	2
25	18	45	12	30	6	15	2	5	—	28	7	—	4	1
24	18	—	12	—	6	—	2	—	—	27	6	—	3	7
20	15	—	10	—	5	—	1	40	—	23	1	—	3	2
18	13	30	9	—	4	30	1	30	—	20	6	—	3	—
16	12	—	8	—	4	—	1	20	—	18	4	—	3	5
14	10	30	7	—	8	30	1	10	—	16	1	—	2	2
10	7	30	5	—	2	30	—	50	—	11	4	—	1	5
9	6	45	4	30	2	15	—	45	—	10	3	—	1	4
8	6	—	4	—	2	—	—	40	—	9	2	—	1	3
7	5	15	3	30	1	45	—	35	—	8	1	—	1	1
6	4	30	3	—	1	30	—	30	—	6	7	—	1	—
5	3	45	2	30	1	15	—	25	—	5	6	—	—	6
4	3	—	2	—	1	—	—	20	—	4	5	—	—	5



## Von den vier Jahreszeiten.

### Vom Winterquartal.

Das Winterquartal hat seinen Anfang genommen den 21sten des vorigen Christmonats, Abends um 7 Uhr 28 Min., als die Sonne in das Zeichen des Steinbocks trat.

Der Jänner geht ein mit unfreundlicher Witterung; um die Mitte des Monats dürften heitere Tage sich einstellen; bald darauf fällt Schnee, und gegen den Ausgang des Monats mag es gelinde werden.

Die ersten Tage des Hornungs sind ziemlich unangenehm, die nachfolgenden regnerisch; mit der Mitte des Monats wird die Witterung abwechselnd; auf einige freundliche Tage folgt zuletzt viel trübes Gewölke.

Der März fängt an mit Regenwetter; auch die nachherigen Tage sind meistens unangenehm; in der Mitte des Monats wehen Sturmwinde; die letzten Tage aber sind etwas stiller.

### Vom Frühlingsquartal.

Das Frühlingsquartal fängt an den 20sten März, um 8 Uhr 43 Min. Abends, wann die Sonne in den Zeichen des Widbers anlangt.

Der April ist in seinen ersten Tagen nicht unangenehm; nachher tritt viel Regenwetter ein; auch von der Mitte des Monats läßt sich wenig freundliches versprechen; heiterer aber fallen die letzten Tage aus.

Der May nimmt einen ziemlich schönen Anfang, und so wird auch meistens die Folge seyn; die Mitte des Monats hat viel trübe Wolken; gegen das Ende herrscht schöne Frühlingsluft.

Der Anfang des Brachmonats ist mehr trübe als heiter; nachher wird die Witterung sehr fruchtbar; durch die Mitte des Monats ziehen sich schöne Tage; auf die Letzt wird die Witterung unstät.

### Vom Sommerquartal.

Der Anfang des Sommerquartals geschieht den 21sten Brachmonat um 5 Uhr 55 Minut. Abends, beim Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses.

Die ersten Tage des Heumonats sind ziemlich trübe; nachher aber folgen mehrere sonnenreiche Tage; doch um die Mitte des Monats zeigt sich Gewölke, und beim Ausgang desselben wird die Witterung schön.

Der Augustmonat ist anfänglich abwechselnd; bald darauf scheint die Sonne webrere Tage lieblich; in der Mitte des Monats wird sehr warm; aber gegen das Ende wird es oft wolkigt seyn. — Der Anfang des Herbstmonats ist veränderlich; die nachherigen Tage sind angenehm; um die Mitte des Monats dürfte es

zuweilen regnen, auf die Letzt aber heiter und warm seyn.

### Vom dem Herbstquartal.

Das Herbstquartal geht ein den 23sten Herbstmonat um 7 Uhr 59 Minut. Vormittag, zu welcher Zeit die Sonne in das Zeichen der Waage einrückt.

Der Weinmonat ist in seinem Anfang freundlich; bald nachher wird die Luft unruhig; um die Mitte des Monats zeigen sich viele Nebel, und gegen das Ende ist die Luft bewölkt.

Der Wintermonat geht mit rauher Luft ein; bald darauf regnet es oft; nach der Mitte des Monats entsteht Schneegestöber; und sehr unfreundlich wird das Ende des Monats ausfallen.

Die ersten Tage des Christmonats sind frohlig; auch bleibt die Witterung bis in die Mitte des Monats trübe; nachher folgen etnige milde Tage, auf die Letzt scheint die Kälte zunehmen zu wollen.

### Von den Finsternissen.

Es ereignen sich in diesem Jahre zwei Sonnen, und drei Mondfinsternisse, welche alle, außer der ersten Sonnenfinsterniß, bei uns sichtbar seyn werden.

Die erste ist eine zum Theil sichtbare Mondfinsterniß den 6. Jänner. Sie fängt an Morgens um 7 Uhr 11 Minut., ist in der Mitte um 8 Uhr 23 Minut., und geht zu Ende um 9 Uhr 32 Minut. Indes geht bei uns der Mond verfinstert unter. Ihre Größe beträgt  $5\frac{1}{2}$  Zoll am nördlichen Rande.

Die zweite ist eine Sonnenfinsterniß den 20sten Jänner, Abends zwischen 8 und 12 Uhr, folglich bei uns unsichtbar.

Die dritte ist eine sichtbare Mondfinsterniß den 1ten und 2ten Heumonats. Ihr Anfang geschieht den 1ten um 11 Uhr 26 Min. Abends; das Mittel um 1 Uhr 8 Minut. den 2ten Morgens, und das Ende um 2 Uhr 44 Minuten. Ihre Größe erstreckt sich auf 10 Zoll südlich.

Die vierte ist eine sichtbare Sonnenfinsterniß den 17 Heumonats. Sie nimt ihren Anfang um 5 Uhr 8 Minut. Morgens, ist in der Mitte um 7 Uhr 17 Minut., und geht zu Ende um 9 Uhr 24 Min. Die Größe derselben erstreckt sich auf ungefähr 8 Zoll.

Die fünfte ist eine totale sichtbare Mondfinsterniß den 26sten Christmonats. Sie fängt an um 8 Uhr 6 Min. Abends, ist in der Mitte um 9 Uhr 55 Min., und endiget sich um 11 Uhr 44 Min. Sie ist in ganz Europa sichtbar.



Bei der Verlegerin dieses Kalenders sind schön lithographirt zu haben: Die zehn Gebote Gottes, mit bildlichen Darstellungen. Das Cremlin, auf einem Real-Wellen-Bogen 36 Kr. Biblische Geschichten, ungeb. 2 fl. das Dugend, geb. 16 Kr. das Stück. Christat-holischer Gesang- und An-dachtsbuch ic. ungeb. mit 2 Kupfern 33 Kr. schon geb. 57 Kr. Gaultenzer od. Selbstrechner, ungeb. das Dub. 2 fl. 24 Kr., geb. das Stück 20 Kr.

### Das große 1 mal Eins.

2	2
3	2 3
4	2 3 4
5	2 3 4 5
6	2 3 4 5 6
7	2 3 4 5 6 7
8	2 3 4 5 6 7 8
9	2 3 4 5 6 7 8 9

Fats, schöne Gesächichten und lehrreiche Erzählungen zur Sittenlehre für Kinder. 2 Bändchen. Preis 10 Kr.  
 Pariser, Gebetbuch f. katholische Christen, in welchem Morgen-, Abend-, Mess-, Beipere, Weils, Kommunion-, wie auch andere schöne Gebete u. Lieder enthalten sind; fl. Taschenformat, schön geb. 24 Kr.  
 Auch sind wie bisher alle Gattungen Schreibmaterialien, Zeichnenas- und andere Papiere um die billigsten Preise zu haben.



10	2 3 4 5 6 7 8 9 10
11	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11
12	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
13	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13
14	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14
15	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15
16	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16
17	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17
18	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18
19	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
20	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20
21	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21
22	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22
23	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23
24	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24
25	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25





Buchbinderei  
W. KLEIN  
Karlsruhe

2,95



